



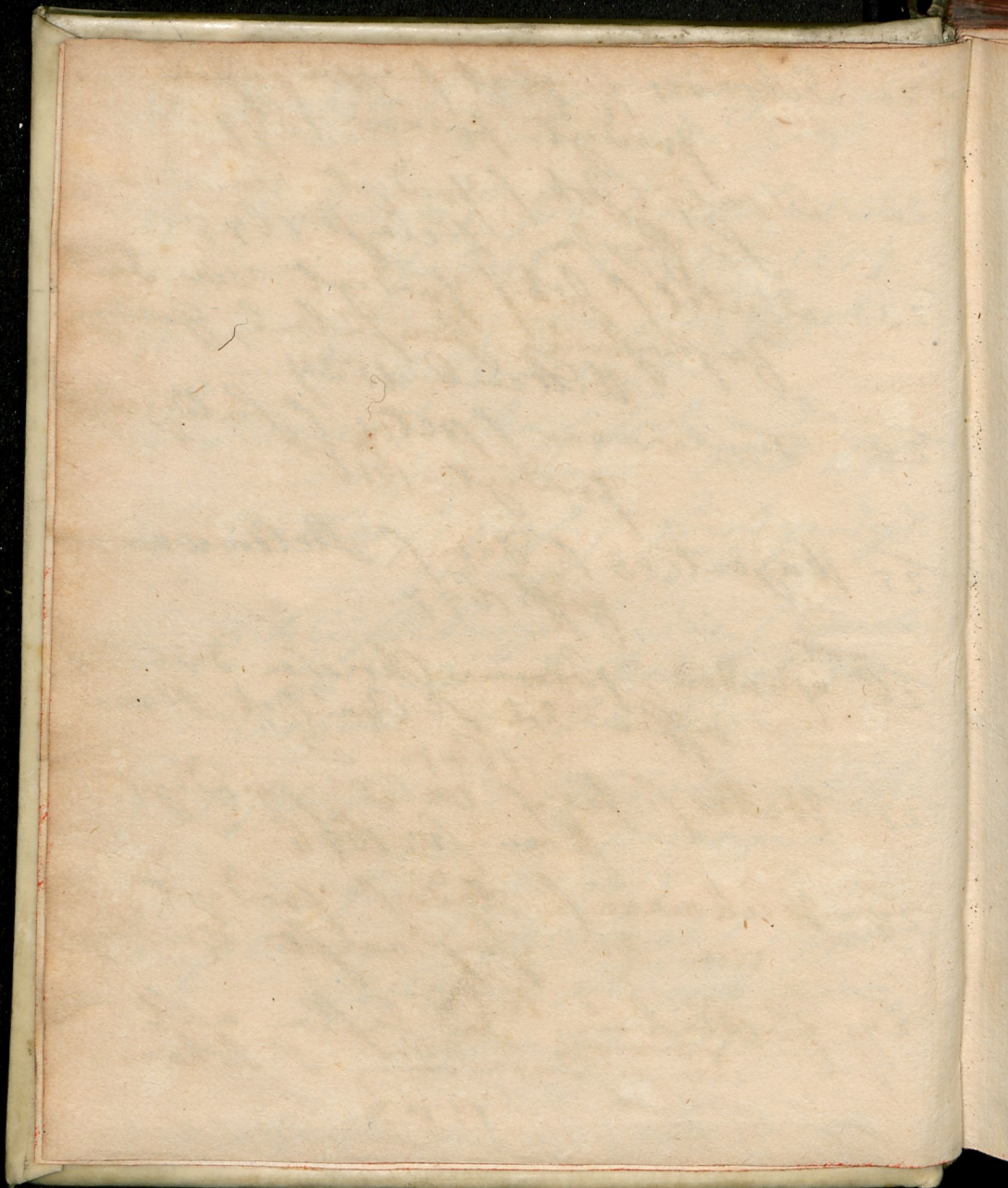
1. Arnold /: Carl Mart. / yndigt
 von Sußzettelien Klw.
 Jena 1735.
2. Beraunskij /: pauli Ru.
 Dolphi / revocations
 yndigt, Dresden 1689.
3. Carpzov /: Joh. Gottl. / yndigt
 die Filierung des abyssonischen
 Wohl / gottel, Lüben
 1739

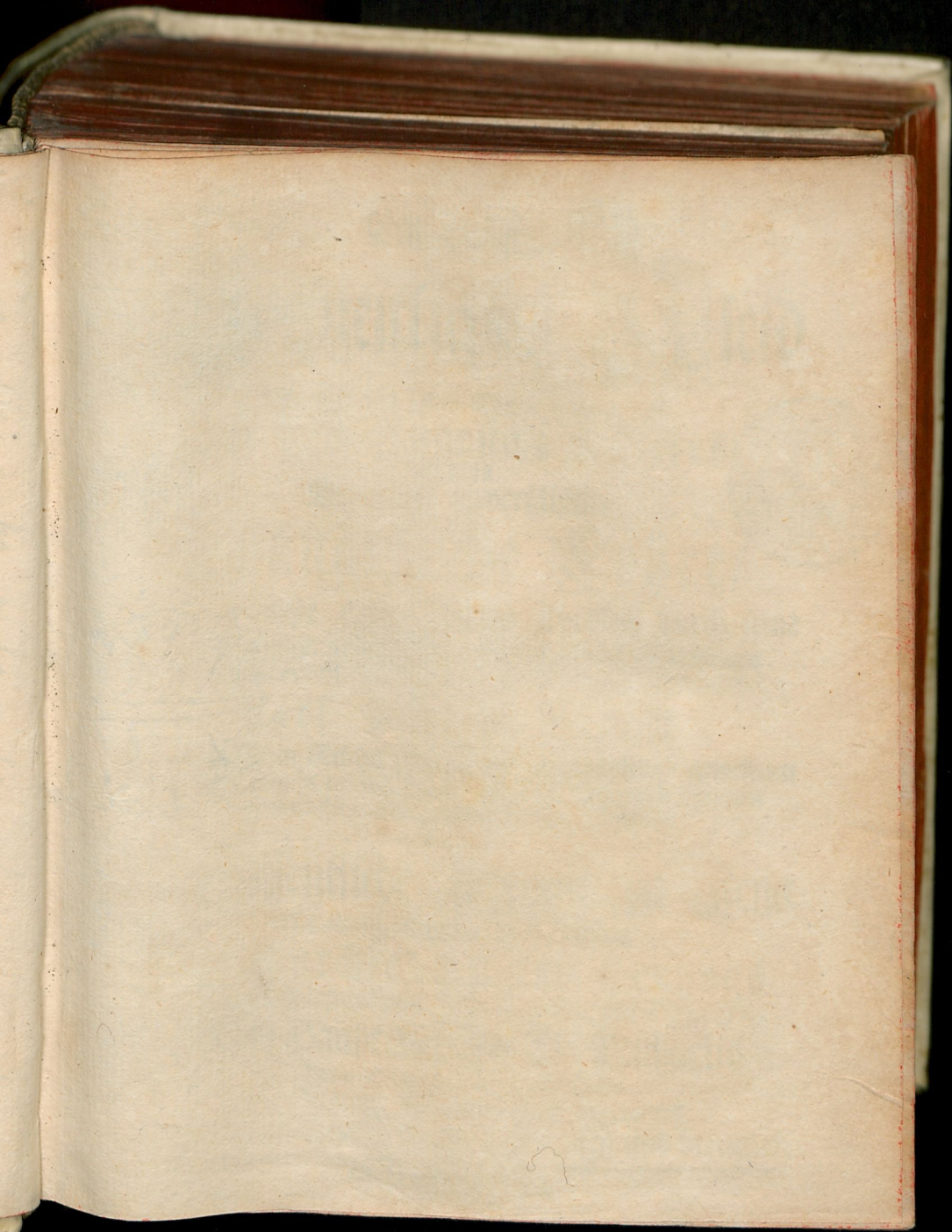


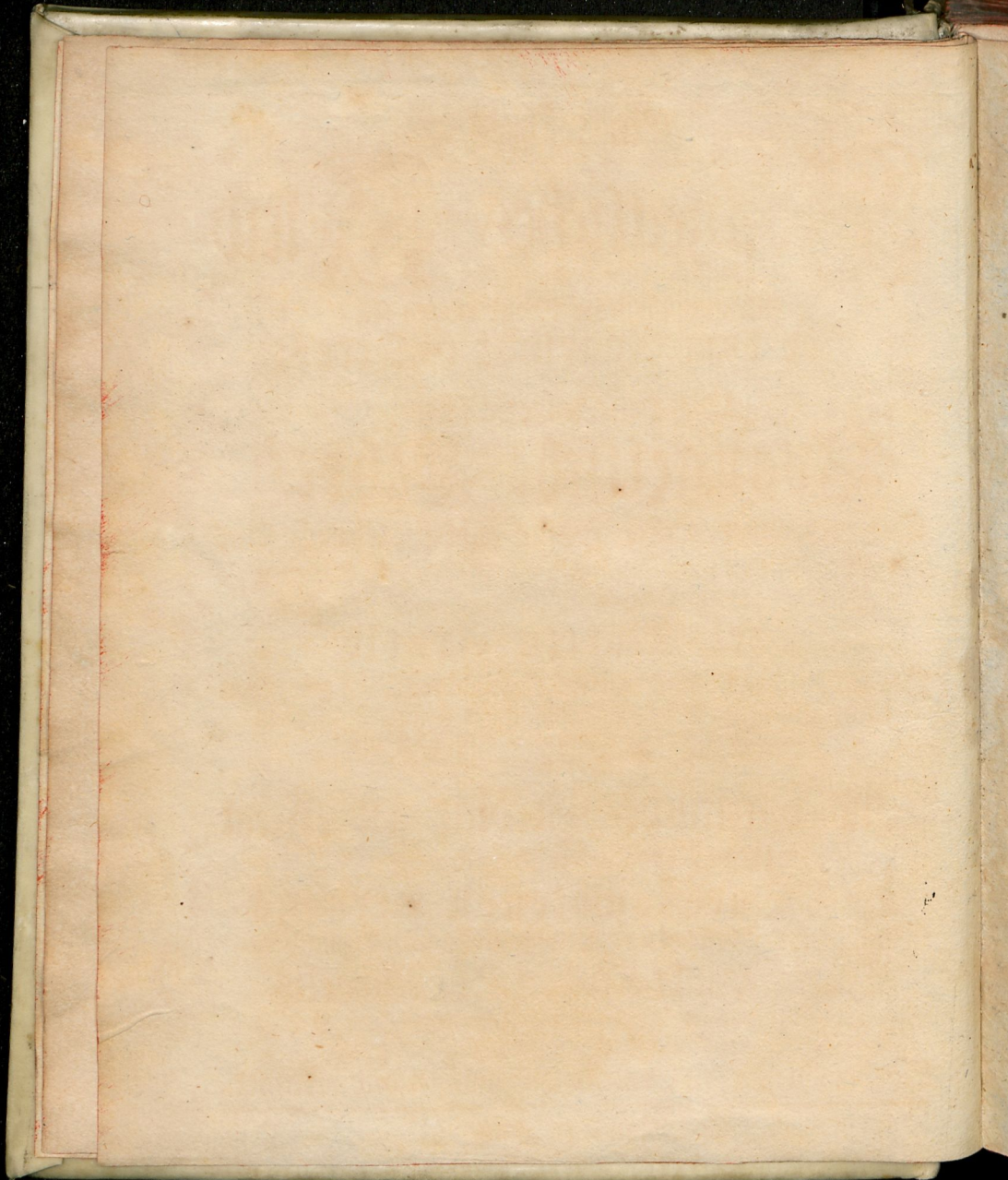
4. ~~Cruyer f. Sam. f. Briefe yndigt~~
~~Georg Rinckhamers, Reldov~~
~~1614.~~
5. Funckij f. Joh. f. yndigt von der
 anafun wylft furdigung, Loijzig
6. Heubels f. Wend: Henr. f. furdigung
 yndigt. Magdel. 1617.
7. Heurling f. Christ. frid. f. yndigt
 yndigt in Berlin! Zulpf
 1717.
8. ~~Jeger f. Joh. f. Briefe yndigt f. furd.~~
~~von Schuklenberg, tubingen~~
~~1613.~~
9. Schoberi f. Joh. Joach. f. revocations
 yndigt Wittenb. 1612.
10. M. f. 8 f. furdigung an Paltz.
 Mentz an ongen dner
 vbaumngt furdion, Loijzig
11. Meene f. Henr. f. die Baun-furdigung
 yndigt die vonn Bonden, quellen,
 yndigt. 1741.
12. pomarij f. Elie f. Defur yndigt
 Magdel. 1616.

13. Richter f. And. f. de yondar,
notr. v. v. l. a. m. b. d. r., Z. v. b. f.
14. Riedinger f. Joh. f. revocatus
y. v. d. i. g. t. L. i. p. z. i. g. 1654.
15. Rivy f. Joh. f. vom Hut f. a. z. e. l.
Wittenb. 1538
16. Roeber f. Elem. f. L. i. g. l. u. d.
a. u. n. d. o. v. b. e. g. i. n. n. , H. a. l. l. 1676.
17. Sattler f. Bas. f. f. v. i. d. y. v. d. i. g. t.
H. e. l. m. f. t. 1666.
18. Schliffenburgi f. Conr. f. Episto.
l. e. d. u. d. a. d. Ch. r. i. s. t. o. p. h. . P. e.
l. a. r. g. u. m, L. i. p. s. i. d. 1615.
19. responsio ad Epistolam Schliffen-
burgi ad pelargum
francof. 1615.
20. pelargi f. Christoph. respon.
sio ad Schliffenburgum,
francof. 1615.

- 21 Schrader s. Hat. / Nonjacob
 yndigt. Hanov. 1699.
- 22 Straly Joh. / yndigt von Iona
 s. Fuzeln. Helmst. 1695.
- 23 Stütel s. Joh. / yndigt von Dr
 Zoschovius Jurafabrik, Göttingen
 Wittemb. 1739.
- 24 Tuckermann Petri. / Süldigung
 yndigt. Bib.
- 25 Wagentroz s. Dav. / Seelenwein,
 Hoff. 1697.
- 26 ejunden, Fromm Chr. distillier
 offen det s. Anst. l. Hann:
 1697.
- 27 Weller s. Jac. / valet. yndigt.
 Braunsf. 1696.
- 28 Wickmann s. Andr. / yndigt
 von Dr Grijf. naft. Qwidlingh.
- 29 Goldschmid 1658.
 In offndigung s. Johannis
 nur 27. März 4 in 1553
 in allerleib reben.)







Die Weisheit
Gerechtfertiget von ihren Kindern

Durch
Die Ausbreitung des Lobes Gottes
Aus

Dem Sünde der Kinder
und Säuglingen

Gegen
Alle Widersacher der Klarheit des Evangelii
in diesen letzten Zeiten

Auf Befehl
Ihro Königl. Majestät in Preussen

Nachgesetzten T. T.
Hohen Kirchen-DIRECTORII auch Hochwürdigem
Hoff- und Dohm-MINISTERII

In einer gehaltenen Christlichen
Prob-Predigt /

Nach
Vorhero ausgestandenem Examine Theologico in der Königl.
Residenz-Stadt BERLIN / und dasiger Ober-Pfarr- und
Dom Kirchen / bey einer Ansehnlichen Kirchen-Versammlung
Den 24. Junii 1717. öffentlich vorgestellt

und nunmehr
Auf vieler Anhalten und erheischenden Umständen wegen /
Zum Druck befördert

Von
Christiano Friderico Heusling /

S. M. Candidato, von WIRLICHEN aus der Grafschafft HANNOV.

VERBODL. bey Joh. Frid. Crusen / des Gesamten Hochfürstl. Anhalt. Gymnas. Buchd.

7.
6

i. Joh. II. 18.

Παιδια, εχατη ωρα εσι και κατως ηκιστα οτι
ο Αντιχριστος ερχεται, και νυν αντιχριστοι πολλοι γεγο-
νασιν· οθεν γνωσκομεν οτι εχατη ωρα εστιν.

Kinder, es ist die letzte Stunde,
und wie ihr gehöret habt, daß der
Wider-Christ kommt, und nun
sind viel Wider-Christen worden,
daher erkennen wir daß die letzte
Stunde ist.

Denen
Weltberühmten
Königl. Preussischen /
Dem Reichs = Frey=
Hochwohlgebohrnen /

Denen
Hoch = Edelgebohrnen /
Hochwürdigen, und Hochgelährten
Herrn / Herrn zu einem hohen Königl.
chen Evangelisch Reformirten Kirchen=
Directorio hochverordneten Herrn
PRÆSIDENT und übrige
Herrn Räthen.

Wie auch

Wie auch
Denen Hochwürdigem /
Hochgelahrten,
Eines
Fürtrefflichen
Königlichen Hoff- und Dohm-
MINISTERII
Hohen Gliedern

Meinen Lebenslang Hochzuehrenden
Herrn und Gönnern

Gnade und Seegen von GOTTE
in Christo!



Zuschrift.



SEE zu loben und zu verherrlichen ist eine der vornehmsten Pflichten die von Menschen kan erfordert werden: Diese Pflicht ist ganz vernünftig/ gestalten die Heyden schon viel Veras davon gemacht haben / vielmehr ist ein Christ insonderheit dazu verpflichtet / als welcher alles doppelt empfängt / und ohne Maas. Das Lob **GOTTES** ist nichts anders / als ein Verkündigen / ja ein Ausbreiten der Tugenden / dessen / der uns beruffen hat von der Finsternuß zu seinem wunderbahren Licht / 1. Pet. II. 9. Und dazu sind rechtschaffene Christen beruffen / dann so heist es: daß sie seyen das auserwehlte Geschlecht / das Königliche Priesterthum / das heilige Volck / das Volck des Eigenthums / eben zu dem Ende / daß sie diese grosse Thaten **GOTTES** verkündigen solten / um dadurch zu erweisen / daß sie nicht sind von solchen / denen die reiche Gnaden-Lehre worden ist ein Stein des Anstosses; sondern daß sie eben dadurch sich bauen sollen als lebendige Steine zum geistlichen Hause.

Wie nun dieses in einem gottseeligen Wandel / nach Petri Lehre / absonderlich geschiehet / so geschiehet es auch und zwar grossen Theils durch den Mund; inmassen diese beyde ohnmöglich von einander sollen oder können getrennet werden. Das gottseelige Leben das Petrus haben will ist ein

Zuschrift.

Ausfluß eines guten Glauben-Grunds / und das macht einen gerecht : Dann so man von Herzen glaubt / (nemlich also daß man denselben durch gute Werke an den Tag leget / wie es so heisset : Zeige mir deinen Glauben mit deinen Wercken) so wird man gerecht. Zu diesem thätigen und durch die Früchte gerechtmachenden Glauben wird dabenebenst auch gefüget / das mit dem Mund bekennen. Dann so heist es ferner : So man aber mit dem Mund bekennet / so wird man selig / Rom. X. 10.

Dieses Ausbreiten des Lobß Gottes mit dem Mund / setzet nothwendig voraus eine klare Erkenntnuß. Soll man verkündigen die Tugenden des grossen Gottes / so muß man zuvor solche klahr begriffen haben und davon deutlich unterrichtet seyn. Dann wie sollen sie glauben / (also wie sollen sie aus dem Glauben reden) davon sie nichts gehöret haben / Rom. X. 14. Und so kan ohnmöglich ein wahrer Eindruck der Liebe Gottes und der Wahrheit / woraus alles andere fließet / seyn / wo man nicht zuvor / was man lieben soll / erkennet hat. Dann selbst im Sprüchwort bekant : Ignoti nulla cupido, ungekant ungeliebet.

Und zu diesen beyden Glaube und Liebe werden rechtschaffene Christen verbunden / maassen dieses der Kern aller Gebotten Christi und seiner Apostelen ist. Folget also nothwendig / daß das Lob Gottes / welches / wie angewiesen worden / aus obigen ganz ohngezwungen fließet / eine der vornehmsten Christen-Pflichten mit seye.

Ist dem aber also / so kan der Trieb zum Lob Gottes /

Zuschrift:

tes / bey niemand / er seye wer er wolle / ohne grosse Sünden gehemmet werden : Im Gegentheile ist es ein grosser Segen Gottes / wann ein solcher selbst bey den geringsten gefunden / und wann aus dem Munde der Kinder Gottes ein Lob zubereitet wird. Psal. VIII. 3.

Dieses nun zu erweisen / ist der Zweck nachgesetzter geringerer Predigt / welche niemahlen hätte durch den Druck gemein gemacht / wann nicht gewisse notable Umstände solches erfordert hätten. Da ich wahrgenommen aus dem Umgang mit rechtschaffenen Christen / daß sie gezweifelt / ob einer wann er schon (1) klug / (2) Gottselig / (3) in Göttlichen Dingen erfahren / und eben nicht auff denen so genannten Univeritäten gewesen / auch dazu ordentlich genöthiget / mit gutem Gewissen das Wort Gottes predigen könne ? Da aber diesen Gewissens-Scrupel mir die Königliche Preussische Weltberühmte Theologi schon benommen / in einem extraordinair wohl choisirten und mit injungirten Text über Psalm VIII. vers. 3. So war es mir nicht genug in des unvergleichlichen Berlins Reformirten Ober-Pfarr- und Dohm-Kirchen / auff Geheiß eines Königlichen hohen Kirchen-Directorii, und Hochwürdigen Hoff- und Dohm-Ministerii, bey einer ansehnlichen Versammlung / solche injungirte Worte / zum Lob Gottes / und wie verhoffe / zur Erbauung der Gemeinde gehalten zu haben ; sondern ich habe billig geurtheilet / daß wann auff diese Weise / dieses Licht nicht mehr unter dem Scheffel verborgen hielte / sondern auff den Leuchter setzete / ich einige Erbauung bey diesem und jenem Christlichen Gemüth / so diesem Actui nicht beywohnen können / erwecken dürfte. Ich weiß mich inmittelst dessen gar wohl zu bescheiden : daß viele nicht einerley Urtheil davon fallen /

Zuschrift.

fällen / sondern einige mir es vor eine allzufrehe That und einen Effect (oder Auswirkung) der Hitze der Jugend ausdeuten werden. Ja was noch mehr! verneinen / daß mir als einem jungen Menschen / und der noch auff keiner Univerſität ſtudiret / ſolche Freyheit zukomme. Doch alle die / laſſe dem Urtheil Gottes anheim geſtellet ſeyn / und iſt mir leyd / daß ſie durch ſolches unchrüſtliches Urtheil ſich an dieſem Feiſß der ohngeänderten Wahrheit zu ihrem Verderben anſtoſſen / wann ſie nicht gar zerschmettert werden. Dann Gott läſſet ſich nicht ſpotten. Ich will unterdeſſen mich meine Jugend und andere Hinderniſſe auſſer mir / gar nicht irren laſſen / ſondern vielmehr zu meinem Troſt betrachten / was dorten der Herr zu Jeremia ſagte : Sage nicht ich bin zu jung / Jer. I. 7. und verl. 8. Fürchte dich nicht vor ihnen. Warum? Sie ſeynd Menſchen die nicht ſchaden können. Ja ich will mit dem Dichter dorten (in der Stille) predigen die Gerechtigkeit in der groſſen Gemeinde / ſiehe / ich will meinen Mund nicht ſtopffen laſſen / Herr das weiſſeſt du. Pſal. XL. 10.

Aber was unterwinde ich mich dieſe Arbeit vor Ew. Hoch-Freyherrlichen Gnaden / EXCELLENZ, und Hochwürden Angeſicht zu bringen / ja denenſelben es zuzuschreiben?

Der vernünfftige ob wohl Heydniſche Philoſophus Seneca giebt mir eine nicht geringe Urſache an die Hand / wann Er dorten von der Dankbarkeit ſchreibet : *Quidam furtive agunt gratias & in angulo & ad aurem. Non eſt iſta verecundia, ſed inſiciandi genus. Ingratus eſt*
qui

Zuschrift.

qui remotis arbitris agit gratias. Das ist: Einige sagen Danck / aber heimlich in einem Winckel und ins Ohr. Da ist in Wahrheit die Schamhaftigkeit nicht wohl angewendet / sondern es ist dieses solchergestalt eine rechte Maxime die Wohlthat zu läugnen. Vielmehr sind sie undanckbahr zu nennen / welche also ohne daß es jemand vernehme / Danck zu sagen pflegen. Und an einem andern Ort. *Gratum hominem semper beneficium delectat, ingratum semel.* Das ist: Einen danckbahren Menschen belustiget die empfangene Wohlthat allezeit / einen Undanckbahren aber nur einmahl / nemlich / dann wann er sie empfängt / hernach denckt er nicht mehr daran will Seneca sagen.

Ich habe von Ew. Hoch-Freyherrlichen Gnaden EXCELLENZ und Hochwürden allerseits viele geistliche Wohlthaten empfangen. Was geziemet sich anders als meine Danckbarkeit dagegen zu erweisen / und zwaren öffentlich. Damit an den Tag zu legen / wie theuer dieselbe jederzeit in meinen Augen gewesen / und noch seyen: Wie sehr mich erfreue / wann an Dieselbe gedencke / welches nicht einmahl / sondern alle Tage geschiehet: Wie über das die Güte Gottes preise / die mir dadurch Gelegenheit auff neue gegeben seine Wohlthaten durch solche wackere Helden in Gottes Kirche an mir als einem fast von Jugend auff * gewesen / aber von dem allgenugsamen Gott nach
B seinen

* Dann mein seeliger lieber Vatter / den von Person leyder wenig gekennet / Anno 1700, als ich kaum 4. Jahr alt gewesen / seinen

Zuschrift.

seinen theuren Verheissungen noch nie verlassenen Waysen erwiesen / gebührend unter allem Volck zu rühmen / und auff seinem Altar Danckopffer dafür zu bringen / nach der Ermahnung Psalm CXVI. 23-25.

Und weilien auch die Danckbarkeit gegen hohe Wohlthäter eine der ersten Pflichten des Christenthums / und nichts schönder und heftlichsers ist / als die Undanckbarkeit / so muß ich billig zeigen / weil nicht weiß womit solche viele und grosse Wohlthaten vergelte / daß ich alles ebensals dem getreuen Vergelter alles Guten Jehova vortrage / und täglich in meinem Gebät vor meine Wohlthäter * die Allmacht Gottes ansehe / durch den Reichthum seiner Gnade solches alles was Sie mir gethan / an ihren hohen Personen und Familien zu erwiedern.

3ff

nen treuen Seelen-Dienst / den Er in die 12. Jahr in der Grafschafft Hanau an verschiedenen Orten / leztlich aber in Windecken einer feinen Hanauischen Land-Stadt / mit Ruhm und vielfältigem Vergnügen seiner geliebten Zuhörer / auch aufrichtigem Wunsch selben noch länger wann es Gott nicht anders gefallen / bey sich zu haben / die auch noch viele Liebe an mir nach seinem Todt erwiesen / wovor ihnen hiemit öffentlich Danck sage / bey annoch frischen Jahren / nemlich dem 36. seines Alters / mit dem ewigen Lohn verwechselt.

* Ich schreibe solches nicht mit andern dem blinden Glück zu / sondern der allweisen Regier- und Vorsehung Gottes / der wohl an einem Ort schläget / am andern aber verbindet. Hatte mir Gott meinen leiblichen Vatter sehr frühe entrißen / so erweckte Er doch bald / insonderheit in den Academischen Jahren einen andern geistlichen Vatter / ich meyne / Herren Doctorem van Bas-huyfen, der in Aufrichtigkeit seinem Gott dienet / und der Kirche und Academie Bestes eiferigst befördert / tüchtige Leute zum Dienst

Zuschrift.

Ist es dann / daß ich Rechenschaft geben soll meiner Orthodoxie, meines Lebens und Studirens? Wem soll und kan ich dieselbe füglich geben / als denenjenigen / die meine wenige Studia, dafür doch GOTT dancke / in einem Examine Theologico geprüftet? und nun nur warten wie ich dabey bleibe? Um dadurch zu zeigen / daß nicht allein einen guten Anfang mit GOTT gemacht / sondern auch trachte mit demselben fortzufahren / und ein unverlegtes Gewissen zu behalten / biß auff den Tag unsers HERRN JESU Christi / damit es nicht zuletzt heißen dürffe in fine ne corrupas, mache daß du am Ende nichts verderbest.

Und wen solte zu einem besseren Patrono und Beschützer dieser Arbeit / (die vielleicht nicht wenigen ein Anstoß seyn dürffte / ob schon alles blosser und ohnungängliche Arbeiten sind) erwählen / als eben diejenige / welche durch ihr geneigtes und Christliches Urtheil in einem deswegen von Einem Königlichem hohen Kirchen-Directorio, unter Dero gewöhnlichem Inseigel mir ertheilten geneigten Testimonio, dafür allstets mich verpflichtet achte / diesel-

B 2

be

Dienst des Evangelii ausrüstet / und Gottesfürchtiger Wittwen und Waisen Sache nachdrücklich rathet / meinen theueren und treuen Gamaliel, von welchem viele geistliche und leibliche Wohlthaten genossen / der auch durch guten Vorschub mir mehrere solche hohe Gönner erworben hat. Und habe ich hieraus den Segen GOTTes der von meinen rechtschaffenen und um die Kirche Christi nun fast über die anderthalb hundert Jahre verdiente Vorfahren / an mir nachdrücklich und recht wunderbar verspühret / so daß nunmehr bald hoffen kan meiner lieben Mutter / einer nun fast in die 18. Jahr betrubten aber Gottseligen Wittwe dermahls eins zu ihrem Trost ein tüchtig Werkzeug seyn zu können.

Zuschrift.

be ehemdem gut geheissen / und denen es weder an Gelährtheit / noch gehörigem hohen Ansehen fehlet / in der That dieselbe zu vertheidigen.

Hoffe demnach es werden Ew. Hoch-Freyherrliche Gnaden / EXCELLENZ, und Hochwürden diese genommene kindliche grosse Freyheit nicht ungeneigt vermercken / sondern im Gegentheil als ein Pfand meiner immerwährenden Veneration und schuldigen Danckbarkeit / diese wenige vor die Ehre Gottes geschriebene / und nächst Gott Ihnen geweyhete Blätter auff- und annehmen. Bitte auch in gehorsamstem Respekt, durch Dero geneigtes Patrocinium, diesem Werckgen gegen desselben wiederig Gesinnte / zu Hülffe zu kommen. Inmitteltst siehe zu dem gewaltigen Allregierer / der der Könige Herzen in seiner Hand hat / und sie regieret wohin er will. Prov. 21. daß derselbe **Ihro Königl. Majestät in Preussen** dergestalt regieren wolle / daß durch Sie / vornemlich das Reich Christi / die wahre Kirche weiter möge bestättiget / vermehret und herrlich gemacht werden. Er seegne Ihre hohe Rathschläge / daß sie gereichen zusorderst zu seines allerheiligsten Nahmens Ehre / und Ihrer Reichen Befestigung / auch des Vaterlands Wohlfarth. Er bestättige Ihren Thron ewiglich.

Er seegne auch diejenige hohe COLLEGIA, denen das Wohlseyn der Kirche ist anvertraut / ins besondere Ein Königliches hohes Kirchen-Directorium, und alle hohe Membra desselben / benebst denjenigen / die wie die Söhne Davids / Priester des Königs / die in Besorgung seiner Seelen Wohlfarth Ihme am nächsten sind;

Zuschrift.

find; Ich meyne Ein Hochwürdiges Königliches Hoff- und Dohm- Ministerium, Ew. Hoch- Freyherrlichen Gnaden / EXCELLENZ, und Hochwürden / denen diese Arbeit zu eigen widme / und die als meine respective hohe Patronos und geistliche Väter in Christo stets veneriren werde. Der HERR rüste Sie weiter aus mit Weißheit und Krafft; Er gebe Ihnen den Geist Eliæ zweyfach: Er setze Sie fernerhin zu Säulen seines Geistlichen Hauses. Er befordre das Werk ihrer Hände / welches ist sein Werk: Er schaffe daß in unseren Tagen und forthin / durch Sie / die Kirche blühe wie eine Rose / und ihre Wurzeln ausschlagen wie Libanon / und ihre Zweige sich ausbreiten / daß sie so schön seye als ein Del-Baum / und so guten Geruch gebe wie Libanon / ja Sie durch ihre Schönheit andere Unbekehrte reizte / sich unter ihren Schatten zu begeben / mithin beyder Gedächtnuß seye wie der Wein am Libanon / Hof. XIV. Er gebe Ihnen was Ihr Herz heiliglich wünschet: Er cröne Sie endlich mit Genade und Barmherzigkeit. Er schaffe daß in diesen Zeiten Ephraim nicht mehr neide den Juda / und Juda nicht seye wider Ephraim / Jes. XI. 12. Er gebe daß seine Herrlichkeit ausbreche von Morgen bis gegen Abend / und von Mittag bis gegen Mitternacht / so daß alle Enden der Erden voll werden der Ehre des Herren / und

Zuschrift.

und sein Nahme und Ehre kund und herrlich werde in allen Landen.

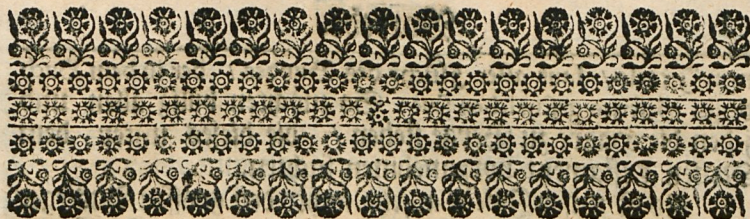
Womit schließlichen Dero hohen Gewogenheit mich stets will empfohlen haben / der ich übrigens in gehorsamstem Respect und beharrlicher Veneration ersterbe

Em. Hoch-Freyherrlichen Gnaden,
EXCELLENZ, und Hoch-
würden

Geschrieben in
Zerbst
am 11. Januar.
1718.

Schuldigt = verpflich-
teter Diener

CHR. FRID HEUSLING,
S. M. Candidatus,
von Windecken aus der Graffschafft
Hanau.



Vorrede
an den
Wahrheit = liebenden Leser!

Wann dorten der durch den Geist der Weissagung
getriebene treue Knecht in Gottes Hause
Moses, Deut. XXIX. 19. 20. denjenigen die
sich in ihren Herzen segnen und sprechen:
Es gehet mir wohl / weil ich wandele / wie es
mein Hertz düncket / auff daß die Trunckene mit der Durstigen
hinfahre / * den Donner und Fluch von Libans Bergen ankün-
diget / und ihnen aus dem Munde Gottes dreuet / daß der Herr
ihnen nicht gnädig seyn / sondern daß der Dorn und Eifer des
Mächtigen in Israël über solchen Mann rauchen werde / und
alle Fluche sich auff ihn legen / die in diesem Buch (des Gesetzes)
geschrieben sind / und sein Nahme ausgeilget unter dem Him-
mel / und er abgesondert werde zum Unglück aus allen Stämmen

* Wir behalten die Uebersetzung Lutheri / um do mehr / weisen sie
nicht gegen den Sinn des Ortes ist / sondern denselben vielmehr
verstärket. Sonsten könnte es mehr nach den Worten gegeben
werden: daß er zu der Gesättigten thue die Durstige / d. i.
sie beyde vermische.

Vorrede.

men Israels / laut aller Fläche des Bundes / der in dem Buch dieses Gesetzes geschrieben seye: So möchten billig allen und jeden die Haare zu Berge stehen / die dieses unter dem Neuen Testament vorzunehmen suchten.

Es ist unser Zweck anjeko nicht / den grossen Ausleger der Gottes-Sprachen Coccejum und andere Gottfeelige gelährte Männer in ihrer Auslegung / mit vielen Gründen zu vertheidigen / welche davor halten / daß die letztere Capitel des 1ten Buches Moses einen / nicht buchstäblichen sondern weitaussehenden Prophetischen Sinn haben / gestalten dieses von einem der in den Schriften der Propheten geübte Sinnen hat / nicht mehr in Zweifel gezogen wird / und werden kan / allermassen die Strahlen der hellfunkelenden Wahrheit allzu klahr und hell in diesem Stück eines jedwedten Gewissen umleuchten / und wir dannenhero nicht nöthig haben / weitläufftig den Leser hierinnen aufzuhalten: Unser Vorhaben ist vielmehr zu zeigen / wie nach der Auslegung Cocceji alle diejenige die Fläche des Gesetzes und unausbleibliche Zorn-Gerichte Gottes auff sich häuffen / welche unter dem angenehmen Friedens-Jahr des Neuen Testaments ein Joch einzuführen suchen / damit die Trunckene mit der Durstigen dahin fahre, *

Daß

* *Mentem Magni Interpretis accuratissime ex Lexico colligimus voce inprimis 777 quando ibidem ita: SITIENES infit hic (& quos confert Mich. 4, 6. Zeph. 3, 19.) necessario intelliguntur, qui expectant salutem Dei & praedicationem justitiae Dei & Spiritum promissionis; quorum conscientia nondum est consummata. SATIATI autem (sic enim vertere mavult vocab. 822 quam Ebrii) qui promissionem obtinuerunt. Confer. Jer. 31, 12. 14, 25. Hos jungere cum illis & in eandem conditionem compingere est id quod Deus faciens foedus in futurum, abominatur. Aurea verba cedroque digna! hinc seqq. quo.*

Vorrede.

Das das alte Testament eine Zeit gewesen / da Gottes Volk unter einem unerträglichem Joch des Ceremonialischen Gesetzes gleichsam erliegen müssen / ist eine ausgemachte Sache; was konnte nun eine solche Last anders erwecken als einen unlöslichen Durst / nach demjenigen der dieses Gesetzes Joch erleichterte / ja gar dasselbe gänzlich von ihrem Halse ablehnete. Das zeiget sich / wann die Kirche bey Jesaita sehr beweglich und herzrührend ausruffet: Ach das du den Himmel zerriffest / und kämest hernieder. JesLXIV, 1. Es fehlte also noch gar viel an ihrer Vollkommenheit. Der Hunger war zu groß / der Durst unleidlich / mithin die Kirche noch nicht in ihrem Männlichen vollkommenen Alter. O wie vorzuetrefflich muß dann der seyn / der einen so sehnlichen Hunger und Durst zu löschen tüchtig ware.

Dieses Himmel-Brod / der wahre Seelen-Tranc ist uns unter dem neuen Testament in dem Mesia erschienen / der hat die Kirche mit den unermäßlichen Maas seiner Güter gesättiget / gespeiset mit seinem vollendeten Gehorsam / geträncket mit Wohlkusten als mit einem Strohm / ja gar truncken gemacht mit den reichen Gütern seines Hauses. Eine solche ist unsere Kirche / die Kirche neues Testaments / deren

seqq. quoq; adscribere liceat, quæ hæc sunt: Verba sunt metaphorica. Ex fœdere est sumenda interpretatio. Secundum fœdus distinguenda est expectatio & desiderium promissionis & fides Evangelii; per quam circumciatur cor a conscientia mala. De qua circumcissione est Deut. XXX. 6. qui credunt Evangelio, non sunt retro trahendi in statum expectantium. Quis status expectantium esset, lex ipsa, quæ eis incumbabat, & ad promissionem accesserat satis demonstrabat. Reliqua in quibus thesin suam pluribus probat, & versiones varias confert atque ad illas crisin suam subjungit, sunt prolixiora quam quæ huc ponantur.

Vorrede.

deren der Herr Messias die vollkommene Gerechtigkeit an gebracht in seinem Blut.

Thörichte ist demnach der / welcher einer solchen gesät tigten Kirche mit Gewalt ein Joch auffdringen / durch Gefolg ihr wiederum einen Durst erwecken / und sie in eine Knechtschafft bringen will ; da doch ihr Haupt / dessen Leib / ja dessen Braut sie ist / gleichwie er sich ihren Bräutigam nen net / sie in die Freyheit der Kinderen Gottes gesetzt. Und nicht allein ist ein solcher thöricht / sondern nach der Aus sprach Gottes verflucht 2c.

Hier möchte jemand sagen : Das ist aber ein schreck liches Gericht Gottes ? Solte dann dieses eine so grosse Sünde seyn ? Ich antworte gar leicht hierauff : Gerecht sind die Wege des HErrn / ob schon die Gottlosen darinn fallen.

Dann solte der nicht verflucht seyn ? der das Eigenthum Gottes unter seine tyrannische Herrschafft unverantwort lich zu bringen suchet / als welches und kein anderer Zweck solcher böshafftigen Menschen ist.

Zumahlen da der theure Heyland und Goel (Blut rächer) Christus / zur Freyheit nicht aber zur Knechtschafft / die sein sind / erkauffet hat. Gal. V. 1. So daß hie kein Un terscheid mehr ist unter Priester / Levit und gemeinen Jsraelit / wie es so war unter dem alten Testament / dann sie nunmehr alle Priester vor Gott / sie dörfen nun nicht mehr von den Lippen der Priestern allein das Gesetz holen / (sonemlich / wie sie es lehren unter dem alten Testament) sondern sie wissen alles / warum ? Sie haben alle die Salbung von oben / 1. Joh. II. 20. 27. Sie fürchten den HErrn von dem Größten bis zum Kleinsten / Hebr. VIII. 10. 11. selbst die Kinder und Säuglinge müssen nun das Lob Got tes

Vorrede.

tes ausbreiten / dann der Herr der Herrscher hat in ihrem Munde sich eine Macht gegründet um seiner Feinde willen. Insonderheit sind sie nicht mehr gebunden an ein irdisches Jerusalem / daß da allein die Ehre des Herren wohne / sondern nunmehr sind alle Lande seiner Ehren voll / des Herren Nahme ist nun herrlich in allen Landen.

Daß aber dieses / dem allen ohneracht / der Antichristische Stuhl gethan / werden alle die mit *Iu* beantworten / welche mit Einmütigkeit aus dem geistlichen Babel ausgegangen. Dann das war eine mit von den wichtigsten Ursachen / um das Sodomia und Aegyptus / wo Christus zum andernmahl gecreuziget ist / zu verlassen / weilen daselbsten noch dieser verdammliche Unterschied unter dem Priester und gemeinen Mann inter clerum & laicum beybehalten werden wollen. Zeist das nicht ein Joch einführen / daß die Gesättigte mit der Durstigen dahin fahre. Und was hieraus vor abscheuliche Dinge erfolget / kan man in den Schriften der rechtschinnigen Gottesgelährten in mehrerem ersehen* / dann wir müssen kurz seyn. Wiederum / wann sie die oberste Kirchen-Regierung / alle Theologische infallibele Wissenschaft an den Stuhl zu Rom / eben wie die Pharisäer

C 2

* Man vergleiche hiemit des vortreflichen Weltberühmten *JCTI* und Directoris der *Friderichs Universität zu HALLE* / Herrn Christian Thomasi, *Annotationes in Pauli Lanceloti Jus Canonicum*, und erläutertes Capitel Samuelis de Puffendorff vom Pabst / in usum Auditorii THOMASIANI. Wie nicht weniger des ebenfalls auff selbiger *Friderichs Universität* florirenden ungerneimen / und in diesem Studio höchst-erfahrenen *Juris Antecessoris*, BOEHMERI schönen Tr. genant *Usus Practicus Decretalium* und andere mehr.

Vorrede.

fäer an den Stuhl Moſis mit Gewalt * zu binden geſuchet/
und ſo lang gebunden gehalten. So daß der Biſchoff zu Rom
einzig und allein der unbetrüglige Ausleger der heiligen
Schrift / und Entſcheider aller Theologiſchen Strittigkei-
ten nothwendig ſeyn müſſe. Heißt das: Ich glaube eine
heilige / Catholiſche / d. i. allgemeine Chriſtliche Kirche?

Ob

* *Vim talem absque ratione, ipſæ Gentes ſunt deteſtatae, Græci vocant βίαν vim & ex potentia injuſtitiam vid. Etymologici, hac vi, jus premitur, eſtque tacita indicatio in Lat. Lingua: Jus enim & vis ſunt eadem literæ, ſed ſignificatione diverſiſſimæ; aſt uſtatiffima περαδτοι: proh dolor in praxi! alio iterum vocabulo δικην εν χειροι & χειροδικην appellant idem; jus in manibus, quorum illud eſt jus qui quod manibus i. e. viribus ſuis obtinere poſſunt, pro jure habent, extrema improbitate, ubi res non amplius vocantur in judicium, ſed ſit pro ratione voluntas, cum homines manibus ſuis pro ſua libidine abutuntur; hinc χειροδικος qui neque legibus neque judiciis ſe regi patitur, ſed omne quod manibus & robore præſtare poteſt agit χειροδικος αυ & χειροδικος horum ſermo eſt apud Sapientem c. II. 10. Was wir thun das ſoll recht ſeyn & apud Salomonem in Prov. c. XXX. 14. deſcribuntur h. m. Eſt generatio que pro dentibus gladios habet, & pro moribus cultros, ut devorent pauperes e terra, ex verſione Lutheri verſ. II. 12 13. iſt es eine Art die ſich rein düncket / und iſt doch von ihrem Roth nicht gewaſchen / eine Art die ihre Augen hoch trägt / und ihre Augen / Nieder empör hält. Eine Art die Schwerdter für Zähne hat / und die mit ihren Baſſen = Zähnen friſſet und verzehret die Klenden im Lande / und die Armen unter den Leuten. Dolendum autem quod jam inter Chriſtianos etiam poſt deſertam hanc ob cauſam Eccleſiæ Romane tyrannidem paſſim jus vi & armis obruatur. Quam immanis & vere barbara vox eſt, quam Dieterichus ad*

Vorrede.

Ob aber hierinnen unter Protestanten nicht noch Reliquien seyen von dem Stuhl des leydigen Antichrists/ wann man den Heil. Geist hie und da præcis an Academien binden / und solche die die Wahrheit lieben / wann sie schon nicht Lust haben unter manchemahl bösen Academischen Sitten ihre Jahre der Jugend zuzubringen / vielmehr an andern Orten wo sie oftmahls ihren Nutzen vor sich besser schaffen können / redlich und fleißig nechst dem Beystand Gottes studieren / in dem Eifer der Ehre Gottes auch öffentlich in seiner Gemeine zu dienen verhindern will / lasse ich andere beurtheilen.

C 3

Wenig

ad Hesiodum cum eadem epigrifi refert, Icto ab istiusmodi *ciatio* in Pacificatione quadam acclamatum fuisse: *Vestrum corpus juris jacet sub scamno; Gladius vero noster in scamno.* Et utinam in *Ecclesiasticis* quandoque eadem vox non adhuc audiretur. Audiant illi ex Græcis Hesiodum, summo opere talia dissuaderentem.

σὺ δ' ἀκχε δίκης, μὴδ' ὑβρῶν ὀφείλεις.

ex Versione Latina:

Tu vero audi justitiam, neque injuriam auge

Injuriam vero hanc eousque ferre oportet, donec lætior addit tempestas, etenim hisce Deus nonnunquam suorum peccata punire solet, ut taceam quod eodem Hesiodo giudice

Ἀφρωνος κ' ἐδελαι πρὸς κρείσσονας ἀντιφροῖεν

Imprudens - qui velit contra potentiores contendere.

Et sic quoque manet firmum quod idem dicit:

Ἐς τέλος - δίκη δ' ὑπερ ὑβρίδος ἰσχύει

Es τέλος

Justitia injuriæ prævalet

Ad finem

Vorrede.

Wenigstens lese ich nirgends in heiliger Schrift / daß man zuerst auff Academien ziehen müsse / ehe man öffentlich predigen dürffe / wohl aber dieses daß alles ordentlich gehen soll in der Gemeine des H. Erren 1 Cor. 14. 40. / einfolglich daß zu solcher Ordnung tüchtige Aufseher erfordert werden / nicht aber daß diese Tüchtigmachung von einem gewissen Ort / noch einer gewissen Person oder Alter abhänge / sondern daß der Heil. Geist ganz frey wücke. So mußte Onesimus zu einem öffentlichen Lehrer = Amt selbst in Pauli Banden tüchtig gemacht werden. Philem. verf. 10.

So wurde Timotheus ganz frühe und in der Blüthe seiner Jahren zum Apostel = Amt beruffen. Und das ware auch ein tüchtiger Apostel und Diener des Evangelii / wie ihm hin und wieder Paulus das wohlverdiente Lob giebt ; doch hatte er noch auff keiner Universität studiret / wohl aber ware er von Jugend auff in der heiligen Schrift unterwiesen worden / 2. Tim. III. 15. und dieses und nicht ein mehreres beehrte Paulus von ihm. Von wem hatte er aber diese Gaben ? ohnstrittig von dem heiligen Geist / aber durch wen ? durch den Dienst Pauli / 2. Tim. III. 14. zu vorderst aber wurde Er von seiner Mutter Eunice und Groß = Mutter Lois in diesem Glauben gestärcket / 2. Tim. I. 5. und doch waren beyde große Sterne in Christi Hand / wodurch er selbst die Heyden bekehret. Nun müste folgen / daß wann das wahr / ohne daß man auff Academien gewesen / nicht tüchtig wäre ein rechtschaffener Diener des Evangelii zu seyn ; daß im Gegentheil alle und jede so auff Academien studirten am allerbequämsten dazu seyn müsten. Man gehe aber auff Academien , wie wenige Timotheos wird man unter so vielen zu weilen finden / wie wenige die wie Apollos mächtig sind in Schriften / und solte dann der

H. Er

Vorrede.

Herr Christus die Unreine / wie dorten aus dem Tempel die Verwüster seines Hauses austreiben / es würden viele den erschrecklichen Schall hören müssen: Draussen sind die Zunde und die Unreine / Apoc. XXII. 15. Ja es würden viele nicht halb gekochte von Universitäten / wie doch leyder hin und wieder geschiehet / kommen / worüber rechtschaffene Professore und Lehrer selbst den leyder klagen müssen / wie man davon öffentliche Zeugnisse zur Genüge auffweisen kan. Und wann der heilige Geist nicht frey wircken soll / warum haben wir dann den Römischen Stuhl verlassen / da im übrigen dieses zu loben / daß in einer so weit ausgestreckten Kirchen-Herrschaft alles so künstlich aneinander hanget / daß nach dem Urtheil eines neulichen gelährten Schreibers von der Welt her nie eine so ihr gleich / gesehen worden ist; Da im Gegentheil das Corpus Protestantium so sehr zerrüttet ist / und sich selbst denen anderen zum Spott und heimlichen Freude abscheulich macht. Warum haben wir uns von einem tyrannischen Oberhaupt entzogen / das doch ohnstreitig dieses Prærogativ hat / daß Petrus der grosse Apostel allda Bischoff gewesen (ob zwar in andern Sinn / als sie es hernach genommen /) auch daselbst durch sein Martyrium die Wahrheit von Christo bevestiget / und solten uns so vielen aufs neue unterwerffen / da wir doch alle einerley Glieder sind / deren Haupt einzig und allein Christus ist / ja Brüder in Christo unserm ersten Bruder / der der Erstgebohrne ist von den Todten / da hiesse es wohl recht / wie Paulus dorten von denen unter dem Alten Testament sagt: Wir haben viele Zuchemeistere aber wenige Väter. 1. Cor IV, 15.

Haben die Academien allein die Weisheit zu verkaufen / so fraget sich / welche unter so vielen die infallibele Weis-

Vorrede.

Weisheit feil habe? Dann alle wollen Recht haben / und haben doch nicht alle einerley Sentiments / so wohl in Politicis als Theologicis, und kommt es abn auf Interpretationem Scripturæ. O Welch eine infallibilität / da der eine dieses vor den genuinum Sensus Scripturæ ausgibt / der Andere ein anders / und kommen in nichts als darin überein / daß sie alle mit der Schrifft reden wollen / man vergleiche hiemit einen neulichen Scriptorem Anonymum, der wie es scheint ein Evangelisch Lutheraner ist / in seinem Tractätgen in 4. von Verbesserung der Mängel / auf denen Evangelischen Universitäten in Deutschland 1717. und andere in dergleichen Klagschriften mehr. Es folget also anders nichts hieraus / als daß entweder der heilige Geist nicht an Academien præcis sich binde / oder aber / daß eine jede Academie vor sich den Geist des Antichrists müsse von sich spühren lassen / welches aber kein reschaffener Academischer Lehrer pretendiren wird. Thun also diejenige nicht nach der Art Neues Testamentes / die da Bischöffe der Kirche seyn / und also den Anwachs des Reiches Christi sollen vermehren helfen / (welches ein herrliches Amt / und höchst nützlich vor die Kirche Christi ist / wann es solche bedienen / dergleichen einige mir wohl bekannt / und die ich auch hoch halte um des Wercks des Herrn willen das sie befördern / welche die andere Brüder nicht unterdrucken / und die wohl wissen / daß / wann sie solche unterdrücken / sie Christum in ihnen verfolgen / weilen alle Diener des Evangelii / wie gering sie auch seyen und scheinen / Vorschaffter sind an Christus Statt 2. Cor. V, 20. im Segenthell diejenige die erwann noch schwach sind / stärken wie Petrus / daß sie mit ihnen unter dem Panier Christi ritterlich streiten / ja die vor sie das Wort reden gegen die Fürsten des Volcks

Vorrede.

Volcks und der Kirche samt ihrem Wohlseyn befördern; dann hinwiederum der Mund der Fürsten zu ihnen) wann sie gang contrair, dadurch dem Reich Christi schaden / daß NB. tüchtigen Leuten der Mund gestopffet wird / und wann sie selbst nirgends als auff einem blossen Dorff / aber unter tüchtigen Männern das Ihrige gethan; und meynen / daß das eine Kunst einen Schwachern zu verfolgen / und da sie seyn solten Hirten die da weyden die Heerde und ihre andere Mittbrüdere / sie vielmehr über das Erbe Gottes herrschen. Dann obschon der eigenen und äusserlichen Art nach alle Diener des Evangelii nur sind Kinder und Säuglinge / und also dieses noch mehr von den Anfängern des Dienstes des Evangelii kan gesagt werden / dennoch sind auch die Allergeringste in dem Reich Christi / nach der Schrift auch Könige vom Allmächtigen hin und wieder gesetzt / wovon es hell wird da es tuncel war / (wie so die Apostele deren Nachfolgere sie alle sind / wenigstens seyn solten / Fürsten aus Juda / Sebilon und Naphtali genennet werden / worunter der kleine Benjamin in Paulo der aus dem Stamm ware / die Oberhand hatte / und für andern überall siegete und herrschete / Pfal. LXVIII. vers. 15. und 28.) ja sie sind es aus deren Mund sich der Herr der Herrscher die Macht seiner Herrlichkeit und seines Königreichs gründet / und wann sie mehr als andere dienen / so sind sie nach Christi selbsteigenen Ausspruch in der That die Größeste / Matt XX. 26. Siehe hierüber die Glossam des grossen Coccej. Obschon andere größere Titule in der Kirchen führen.

In Wahrheit die so das Eigenthum Gottes beherrschen / die handelen stracks gegen 1. Petr. V. 3. und 1. Cor. XIV. 5. Ich wolte daß ihr alle mit Zungen reden könnet. Ihr alle / nicht ihr Academici allein / sondern ihr alle / wolte ich daß
D ihr

Vorrede.

Ihr hiezu tüchtig möget gemacht werden / nemlich durch den Heil. Geist / der hier am allermeisten muß betrachtet werden / den Grund geleget zu haben wie der 1. Vers. dieses Capitels sagen will. Und so vers. 12. will er austrücklich / daß wer nur trachtet die Gemeine zu bessern / der solle es thun / wann er die geistlichen Gaben dazu empfangen / dann so sagt Er: Also auch ihr / sintemahl ihr euch fleißiget der geistlichen Gaben / trachtet darnach daß ihr die Gemeine bessert. Ihr / ihr möget seyn Professores, Candidati, Studiosi, oder wer ihr seyd / ihr alle / nicht so ihr auff Universitäten gewesen / sondern so ihr euch gestiffen der geistlichen Gaben / ihr alle seyd Beförderer des Evangelii / ihr solts auch thun / und zwar also daß ihr die Gemeine bessert. Zumahlen wann man sie geprüffet / ob sie auch dazu tüchtig seyen oder nicht / als wozu eigentlich das Examen der Candidaten angestellet wird / sie mögen dann auff Academien / Gymnasis, oder gar auff einem Dorff studiret haben. Dann selbst im Sprüchwort bekannt: Quod Barba Philosophum non faciat, d. i. wie der Bart keinen zu einem weissen Mann / also der Ort an sich selbst niemand gelehrt mache. *

Und

* Hier möchte wohl ein mißgünstiger verdorbener Practicus licet Academicus mit diese odieuse Objection machen / die dorten ein artiger Schreiber sich vorstellte: was soll doch ein junges Maul wie der alte Bart de Praxi Theol. und dazu gehörigen Dingen raisonniren? So würde ich / mit jenem / wider allen Willen gezwungen ein Kupfferblat mit größtem Unkosten / nebst einer Überschrift stechen zu lassen: Der alte weiße Bart am jungen Predigmaul / and wäre verissima thesis in allen Schulen defendiret: Barba facit Philosophum. Doch werde ich mich für solchen Unkosten durch eine andere Bescheidenheit zu hüten wissen.

Vorrede.

Und gewiß wann man die Sache recht genau einseheth / so ist sie in sich selbst so deutlich / daß sie bey vernünftigen Menschen / vielmehr Christen und Gottesgelehrten keines Beweises solte bedürffen. Ist demnach das Jochauslegen in diesem Stück um do mehr zu verwerffen / weil es über das einen offenbahren Gewissens-Zwang mit sich führet / welches eins von den dreyen war / so König Stephanus Batori in Pohlen / ob er schon ein Herr / der selbst der Päpstlichen Kirchen zugethan war / nicht zu thun getraute / dann so sagt er / als er vermahnet ward / die Kaser / wie sie uns nennen / auszutilgen: **GOTT** hat sich drey Dinge vorbehalten / die ein Mensch nicht vornehmen soll.

- 1) Aus nichts etwas machen.
- 2) Künstliche Dinge vorher zu wissen.
- 3) Über die Gewissen zu herrschen.

Dergleichen auch Kaiser Maximilianus II. that / welcher / als der Pabst querulirte / daß er denen Lutheranern zu viel Gewissens-Freyheit zuliesse / sich entschuldigte / daß **GOTT** allein Macht habe über die Gewissen zu herrschen. Und solches kömmt her aus einem unerträglichen Hochmuth / derer die in dem Tempel des **HERREN** nach ihrem Gefallen annoch herrschen wollen. Ist auch desto unleidlicher / weil **GOTT** selbst in Sachen die seinen Dienst betreffen / denselben verboten hat. Herr Wilhelmus Momma, ein bekannter vortrefflicher Lehrer in **GOTTES** Kirche redet davon sehr nachträglich Libr. 1. Oecon. Dei C. VI. §. II. dessen Worte wir hier zu deutsch also geben: In Glaubens-Sachen spricht er / und in der heilsamen **GOTTES** Lehre ist die Einigkeit **GOTT** nicht unangenehm oder verhasht / vielmehr fordert er dieselbe von uns / aber das mißfällt **GOTT** / und verwirft es auch in der That / wann Menschen sich machen zu solchen / die über den Glauben herrschen wollen / und die mit Gewalt / auch wohl gar mit Straff Belegung die Menschen zur

Vorrede.

Bekanntniß seines Göttlichen Namens zwingen wollen / das sind solche die den Gottesdienst nach ihrem Gefallen einrichten / und die durch ihre Gewalt das Volk Gottes nach eigenem Gutfinden hierinn beschweren. Dann Gott will keines weegs / daß die Furcht die wir vor ihm haben sollen / ein Menschen-Gebott und Auflage seye / vielmehr will er haben daß wir uns zu einem freywilligen Danck-Opffer darstellen sollen. Zumahlen da der Geist Gottes ist רוח ה' מלא ein Geist der Freywilligkeit. Er will haben daß unser Glaube und Gottesfurcht herfließe aus einem kindlichen Vertrauen / nicht aus einer Ersitterung vor der Gewalt der Menschen. Dann so sage Paulus Gal. V. 8. Solcher Gehorsam ist von dem der euch beruffen hat. Er allein / wie er ist der Herrscher über alles / so will er auch einzig und allein über die Gewissen zu herrschen die Ehre haben. Er will nicht daß menschliche Autorität und Ansehen / die sich dadurch einen Namen zu machen suchen / solle genennet werden in Göttlichen Dingen* /

fondern

* Wie man so sagt: Dieser und jener hats befohlen oder verboten / es ist doch gleichwohl ein vornehmer Mann / man muß doch thun was er haben will / und wanns auch schon unrecht wäre. Warum? Ja er kan an einem andern Ort einen sonst trucken. Aber solche solten bedencken daß man Gott mehr gehorchen müsse als den Menschen: Wissen sie dann nicht daß die Wahrheit ist ein Stein des Anstosses / deren von bösen widersprochen wird / ja daß sie nach dem Sprüchwort eines Backensstreiches wohl werth / Veritas enim alapa est digna heist es. Fürwahr die also sprechen / die wissen das Recht Gottes nicht / welches mit sich bringet / daß die also thun / nemlich die der Wahrheit widerstreben / des Todes würdig sind / mithin daß solche Verfolger Gottes schon finden und richten wird. Hinwiederum aber / daß wer Christum nicht mehr liebet als die Welt / welches die thun die wegen Furcht der weltlichen Gewalt die Wahrheit nicht frey / auch selbst mit Gefahr bekennen / daß der Christi nicht werth ist. Solche allzufrüh Verzagte sind denen gleich / die im Krieg

Vorrede.

Sondern sein Nahme soll gelten / der Nahme wunderbahr. Ja
er will einzig und allein seyn der Befehlshaber / der Ziel und
Masse giebt wie man lehren und leben soll.

Und O welch ein glückseliges Unterwerffen ist dieses.
Eine Freyheit mitten in der Knechtschafft / Glückselige die
so Gottes Knechte sind / aber Unglückselige / die diese
Knechte Gottes zu Knechten der Menschen machen wollen.

D 3

Jh

Krieg von ihrer Fahne weglauffen; und jenem Niethling der als
der Wolff kam / die Heerde verließ. Was sagt Paulus: Ist
GOTT für uns wer mag wieder uns seyn: und wanns der Teufel
selbst wäre. Was will doch ein Mensch der Staub und Asche / Er-
de und Thon / ja das eitele Nichts ist / gegen GOTT vermögen?
Man muß solchen die Wahrheit rund heraus sagen was sie seyen/
wann sie / die die Wahrheit lieben / verfolgen. Was that Paulus
als er dorten seine Verantwortungs-Rede vor dem Jüdischen Rath
Aet. XXIII. verk. 1. ablegte: Ihr Männer lieben Brüder / ich
habe mit allem guten Gewissen gewandelt vor GOTT bis auff
diesem Tag / und der Hohenpriester Ananias denen die um ihn
stunden / befahl / daß sie ihn auff den Backen schlugen? sagte nicht
Paulus ganz freymüthig zu diesem aufgeblasenen Anania: GOTT
wird dich schlagen / du getünchte Wand / figest du / und
richtest mich nach dem Gesetze / und heiffest mich schlagen
wieder das Gesetze?

Hiebey fällt mir ein was ich neulich in dem wohl-elaborirten Aus-
zug und Urtheil über die herauskommende neue Bücher / so zu Halle
unter dem Nahmen der neuen Bibliothec verfertigt wird / in dem
24. Theil auff der 353. Seiten gelesen habe / wann daselbst eines
Predigers in Leipzig / Herrn Urbani Godofredi Siberi Tr. *Canis
ex templis exterminandus juxta leges Ecclesiasticas* kürzlich zer-
gliedert angezogen und gerühmet wird. Darianen unter andern
dieser gelährte Schreiber anmercket / daß es verschiedene Arte der
Hunden gebe; worunter es diejenige grosse Doguen die alles an-
fallen

Vorrede.

Ich will / wie ein jeder leicht siehet / hienit keines weeges denen sogenannten Pietisten (dann wolte Gott wir wären alle in guten Sinn Pietisten / d. i. fromme / Gottselige / und der Heiligung eiferrigst nachtrachtende / gewiß / es würde vielen entfeglichen Unordnungen im Christenthum längstens schon abgeholfen seyn) das Wort sprechen / welche schlecht hin alle hohe Schulen ohne Unterschied und ohne Grund verwerffen / im Gegentheil einen seltsamen und ohngegründeten Einfluß des Geistes / erdichten : Dann der heilige Geist würcket ja nicht ohne Mittel / wie sie sich einbilden / und sind deswegen Academien, Gymnasia und andere öffentliche Collegia keines weeges in niedrigen Stumhiedurch gemeinet. Im Gegentheil bleiben sie in ihrem Werth

fallen / solchen obenbeschriebenen Tyrannen ; Die andere aber die zu Hause immer auff ihrer Haut zu liegen / und das übergebliebene aus der Küche zu verzehren pflegen / (die er auch deswegen **Küchenshunde** nennet) bey solchen vergleicht die wann sie gegen der Tyrannen böses Verfahren ihrem Amte gemäß reden sollen / vielmehr wie **tumme Hunde** schweigen / und im übrigen sich doch bey dem Braten wohl befinden. Eben dieses wird in folgenden Lateinischen Versen von einem sinnreichen Dichter in einem Gespräch zwischen einem großmüthigen Löwen (dergleichen Paulus bey Anania ware) und einem solchen Verzagten / und um unter seines Herren Tische gute Bißgen zu bekommen / **Sclawischen Hunde** / sehr artig vorgestellt.

Vade ait & meritis nodum cervicibus infer,
Compensentque tuam vincula dura famem.
At mea cum vacuis LIBERTAS redditur antris,
Quamvis jejunos quælibet arva peto,
Has illis epulas potius laudare memento
Qui LIBERTATEM præposuere GULÆ.

Vorrede.

Werth so lange bis Gott der Herr alle wird gebracht haben zu einerley Glauben / wie wir unten mit mehrerem erinnern werden / welches aber nach Gottes unbetrüglichem Wort und denen Prophetischen Schriftten nicht eher als zu der Zeit geschehen dürfte / wann keine Zeit mehr seyn wird / Apoc. X. 6. das ist / wann denen Feinden der Kirche hinführo keine Zeit mehr soll verstattet werden / über die Kirche gewaltthätig zu herrschen / mit einem Wort wann die Gottlosen völlig werden vertilget seyn / und die Kirche ihre Ruhe genieffen wird. Dann sonst Kirchen und Schulen einen Weg wie den andern ohnumgänglicher Nothwendigkeit verbleiben / so lange / unwissende / gottlose / irrige und tyrannische Menschen gefunden werden in der äusserlichen Kirche / ja so lange Juden und Heyden noch ihre Wege wandeln / und die Kirche durch Treibung der Lehrstrittigkeiten / und dergleichen mehr / leyder allzu sehr noch zertrennet ist / welches alles / wie mich nach meinem wenigen Urtheil bedüncket / daß es bald geschehe / nach allen Umständen mehr zu wünschen als zu hoffen scheint. Dieses ist Zweiffels ohne auch der Sinn und Meynung / derer Herrn Verfasser / in ihren deutschen Hallischen Anmerkungen / im ersten Theil Obf. 3. 4. 5. 6. 7. 8. allwo sie nach vorgezeigten Mängelen der Schulen sehr vernünfftig die Mittelstrasse eingeschlagen / und ex abusu den usum nicht verworffen / sondern vielmehr worinn derselbe eigentlich bestehen müsse / deutlich genug entworffen haben.

Allein damit wird auch nicht excusiret derjenigen unverantwortlicher Irthum / wie mich bedüncket / die da meynen / die Academien machen es allein vor sich aus / um nur Gymnasia , und wann sie auch noch so wohl bestellet sind / zu verachten / im Gegentheil die unentbährlche Nothwendig-

Vorrede.

wendigkeit der Academien einzuführen / als ob keiner ein ehrlicher und gelährter Mann seyn könnte / der nicht auff einer so genannten Universität seine Zeit zubracht hätte. Dann es hier wohl in acht zu nehmen / daß wo die Sachen ordentlich behandelt werden / daß daselbst ein universale Studium mit Erfolg eine Universität seye / nur mit dem Unterscheid / daß die sogenannte Universitäten vor andern Gymnasiis Academicis, (dann ich rede nicht von Gymnasiis Classicis, das ist solchen / da die Jugend in denen ersten Gründen des Christenthums und Sprachen zc. unterwiesen wird / dergleichen nebst dem Gymnasio altiore oder Academico, in denen bekannten vornehmen Gymnasiis, Dordrecht / Zerbst / Hanau / Bremen / zc. bey denen höhern vernünftig gestiftet und unterhalten werden) dieses prærogativ haben / daß man auff denenselben Gradus conferiret / die Orthodoxie entscheidet / in wichtigen Fällen Vernunft- und Schriftmäßige Judicia Theologica, und Responfa giebet / und dergleichen mehr: Wiewohl auch auff Gymnasiis oft Responfa gegeben werden / und man auch über Academien / wann sie nicht allerdings rechtsinnig / in Synodis generalioribus oder allgemeineren Zusammenkünften der Gottesgelährten / auch andern dazu bestellten Collegiis urtheilen muß / kan und darff. Dann sonst eben auch ein neues Antichristenthum hieraus erwachsen würde. Zumahlen da ein jedweder Glaubiger vielmehr dann ein rechtschaffener Theologus hierinnen die Salbung von oben empfangen: eben wie sie alle geistliche Priester sind / die das Reine von dem Unreinen unterscheiden / und die Geister / so wie es ihre Pflicht ist / solten prüffen können. Weswegen auch einem jeden Gläubigen die Schlüssel des Himmelreichs / welche eben in diesem Unterscheiden der Geister / ob sie aus Gott sind

Vorrede.

sind 1. Joh. 4. 1. bestehen/rechtmäßig gebühren. Und wolte Gott es wären alle so weit gekommen / daß sie / wie es doch ihre Pflicht erfordert / hiezu tüchtig wären. Fehlen sie dann/ oder gebrauchen dieselbe nicht recht / muß man solches ihnen in Friede und Liebe unterlagen / und sie darinn deutlicher anweisen.

Hiebey gefällt mir sehr wohl der verständigen alten Theologorum Spruch: Es sene ein jeder Christ ein Theologus Confessione mit der Bekannnuß / ob sie schon nicht alle seyn könnten Theologi Professione, nemlich daß sie davon bloß allein ihr Werk machen / um wiederum andere darzu zu bereiten.

Dagegen aber schmir stracks streitet / was ich neulich bey einem gewissen und in vielen Stücken sehr passionirten Theologo gelesen: Doctor Peucer hätte sich um sein s. v. Harns Glas lediglich sollen bekümmern / und die Theologie zu Frieden lassen. Vielmehr hätte derselbige also sagen müssen: Herr Doctor Peucer hätte in diesem und jenem (worinn er nach seinem Urtheil gefehlet) die Schrifft besser einsehen sollen / wann er ja bey seiner Medicin sich um Theologische Sachen bekümmern wollen. Dann die Theologie ist kein Handwerk oder Zunfft/ als ob die Theologi allein / und sonst keine dahin gehören solten / sintemahlen sie sonst einen Zunfftmeister haben müßten / und eben daher würde die Kirche nothwendig wiederum müssen von einem neuen Antichristenthum reformiret werden; Vielmehr ist die Theologie eine Weisheit zur Seeligkeit; welche von allen erfordert wird.

Gebühren aber diese Vorrechte die Geister zu prüfen/ allen rechtschaffenen Christen / wie vielmehr dann denen Theologis professione, denen Doctoribus, Professoribus, Episcopis, Superintendentibus vel Inspectoribus & Pastoribus.

Vorrede.

floribus. Dann die müssen vor allen andern seyn *ut* räch-
 tig in Schrifften wie Apollos Act. XVIII. 24. daß sie den gan-
 zen Rath Gottes von der Seeligkeit des Sünders / und
 denen hieran verknüpfften Gott- und Weltlichen Rechten
 vortragen können / Actor. XX. 27. sie müssen vor Andern seyn
 Haushaltere über Gottes Geheimnisse 1. Corinth. IV. 1. die das
 Wort der Wahrheit recht wissen zu schneiden / und sich besleißi-
 gen dadurch / als rechtschaffene und unsträffliche Arbeiter Gottes
 zu erzeugen 2. Tim. II. 15. solche die da seyn das Licht der Welt
 Matth. V. 14. und das Salz der Erden v. 13. Die wohl fürste-
 hen der Gemeinde und Fürbildere seyen der Heerde / deren sie als
 Hirten vorgesezet sind / und Achte haben auf sich selbst. Tit. II. 7.
 Vollwachsene Männer in Christo Eph. IV. Pfeiler in Gottes
 Haus Gal. II. Rechte Grund und Ecksteine. 1. Pet. II. Män-
 nere die gegen alle Anläuffe der bösen Welt und ihrer Tü-
 cken / gegen alle aufkommende Irgeister und keckerische Leh-
 rer bestehen / und nicht hin und her gewegert werden können.
 Jacob. I. 6. Möchte aber jemand hiegegen einwenden / eben
 der allhier gemachte Unterscheid / ob solten die *Theologi pro-*
fessione noch mehr Vorrecht und Vermögen / von Göttlichen
 Dingen zu urtheilen / haben als andere / streite gegen die
 Art des Neuen Testaments / wornach / wie kurz zuvor an-
 gewiesen worden / alle Glaubige emander gleich / wie sie alle
 untereinander Brüder sind? Ich antworte aber hierauf:
 Daß es zwar ganz gewiß / daß alle rechtschaffene Christen /
 (dann denen Gottlosen gebühret nicht einmahl der edele Nah-
 me eines Christen vielweniger dann die Vorrechte / die hier-
 aus erwachsen / und ist es in der That eine *contradictio in*
adjecto jemand einen gottlosen Christen zu heißen / das eine
 wirfft das andere über einen Hauffen /) sind geistliche Prie-
 ster / die das Gute von dem Bösen in dem Leben und das
 Wahre von dem Falschen in der Lehre sollen unterscheiden
 können.

Vorrede.

können; Dennoch aber weilen nicht alle Christen / wegen
anderer Christlichen Berufs = Geschäften / die auch zur
Christlichen Gesellschaft erfordert werden / so weit kommen/
daß sie solche ihre Pflicht als geistliche Priester dergestalten
genau wahrnehmen können / wie sie von Aufsehern der Ge-
meinde erfordert wird / so muß es ihnen genug seyn / so
viel Weißheit gefunden zu haben / daß sie durch selbige Chri-
stum recht erlernt / auch alles / was gegen die Liebe und
Erkenntnuß Christi streitet / zu verfluchen wissen. 1. Cor. 16. 22.
Wodurch ihnen doch der Weeg nicht benommen wird / noch
benommen werden kan und muß / sie selbst auch / sich ihn
nicht durch eine einem Christen unanständige / oder von den
Christen = Pflichten abhaltende Handhierung / benehmen
müssen / nebst ihren Berufs = Geschäften / durch fleißige Er-
forschung der heiligen Schrift zu Haus / insbesonder bey öf-
fentlicher Betrachtung derselben in der Gemeinde der Heiligen
immer weiter in die Tiefe der Geheimnissen und Weegen
Gottes in seinem Heiligthum zu dringen / mit ihren Lehre-
ren und anderen in den Schriften erfahrenen Männer / als
älteren Brüdern / darüber sich zu besprechen / auch so ih-
nen einige Schwierigkeit nach erläuteter Wahrheit aus Got-
tes Wort noch entstehet / entweder in der Gemeinde wie in
Holland nach dem Gebrauch der ersten Christlichen Kirche /
höchstüblich geschiehet / oder zu Haus solche vorzustellen / und
nach Gottes Wort eine Auflösung ihres Scrupels zu for-
dern : worinn eigentlich die Gemeinschaft der Heiligen be-
stehet / zu deren Erhalt = und Befestigung nothwendig öf-
fentliche Lehrer / die vor anderen sich hierauf allein befeßi-
gen / erfordert werden. Dieses aber streitet keines weeges
gegen solche Gemeinschaft. Im Gegentheil giebt uns Pauli
Sinnbildliche Vorstellung der Gemeinschaft der Heiligen
E 2 eben

Vorrede.

eben dergleichen Unterschied an die Hand / dann so sind sie alle zwar Glieder an einem Leib / dessen Haupt Christus ist / allein nicht einerley Glieder / eben wie an demselben Leib nicht ein - sondern mancher-ley Glieder sind / deren das eine zur Erhaltung der Gemeinschaft des Leibes bequemer ist als das andere / wiewohlen sie alle ihr besonder Amt haben.

Wiederum so sind sie alle Brüder; Sehen wir aber im Natürlichen verschiedene Brüder an / wir werden ohnfehlbar bey denenselben eine gewisse Ordnung wahrzunehmen haben. So ist ein Bruder nothwendig in der Ordnung der Erste / auff welchen die Andere und Jüngere folgen; und wie sie an Alter / also sind sie auch an den Gemüths- und anderen Gaben unterschieden / nachdem jedem Gott mitgetheilte hat / und der Aeltere wird mehrentheils denen anderen mit gutem Exempel / mit Verstand und gutem Rath wissen vorzugehen / und doch wird dadurch die Brüderliche Liebe nicht aufgehoben.

Eben also sind alle Christen untereinander Brüder / obshon der eine als der ältere Bruder dem anderen und jüngeren in dem Weg zur Seeligkeit mit besserem Rath als er sich selbst / an die Hand zu geben / und ihn vor dem weitausehenden und zuweilen über ihm schwebenden Ubel zu warnen / selbiges auch zu verhüten weiß / deme der Jüngere nothwendig hierinnen folgen muß. Wann dann nur die Aeltere / Brüderlich verfahren / und nicht daraus eine Herrschafft machen / oder selbe in eine Tyranny / und welches noch ärger / einen Gewissens-Zwang verkehren.

Dabey aber müssen solche / die da wollen ältere Brüder / Aufsèhere auff die andere / und Lehrer in den hohen Schulen und in der Kirche seyn / vielmehr erfahren haben als andere / sie müssen weiser und verständiger seyn in Gottes

Vorrede.

tes Recht / Summa, sie müssen wie Christus haben will / mehr als andere dienen können. Matth. XX. 26.

Und wie dieses von allen öffentlichen Lehrern erfordert wird / so wird es vielmehr von denen erfordert / die die Aufsicht über andere noch dabey haben / als da sind Superintendenten / Inspectores &c. denn die müssen nebst der grossen Gelährtheit auch eine kluge Conduite, Sittsamkeit / Niedrigkeit / und Liebe der Brüdere besitzen und von sich spühren lassen / nicht aber eine Zechlerische Verachtung derselben / um sich dadurch vor ihnen groß und formidabel zu machen / die doch nach dem Urtheil aller verständigen Leuten in einer tiefen Unwissenheit ihren eigentlichen Sitzplatz hat. Und von welchen meistens diese noch ausgerüstet werden die Lehrer auff hohen Schulen / Doctores und Professores. Welcher Unterschied ebenfalls nicht gegen Gottes Wort weder gegen die Art Neues Testaments / noch gegen die Wege Gottes insgemein / nach welchen einmahl unter den Menschen selbst im Natürlichen ein Unterschied ist / streitet. *

Es ist ohnstreitig / daß GOTT dem einen mehr Gnade verliehen als dem Andern / daß er entweder mehr Eifer als der Andere vor die Ehre Gottes spühren lässet / deswegen sich mehr um die Geheimnisse Gottes bekümmert : Oder wann sie schon alle denselben Eifer haben / wie sie ihn zum wenigsten haben solten / (dann wann sie solchen nicht haben / so sind sie nicht werth / daß sie Gottes Bund in den Mund nehmen sollen / ja sie sind weit elender / haben auch viel eine grössere Verantwortung / als die Andern
E 3 elen

* Wie T. T. Herr Doctor und Professor Jüngst in einer gefährten Rede von Annehmung des Professoratus Theol. in Hanau erwiesende Antiq. Professionis Theol. und zu Bremen in dissert. de Magisterio gratiz.

Vorrede.

elendeste und Unwissenste /) so hat doch GOTT der HERR dem einen/einen fähigern Verstand/ bessere Leibes- Constitution verliehen/ auch mit leiblichen Gütern/ welche wohl bey den Gemüths-Gaben in keine Vergleichung kommen/ dannoch aber ein großer Seegen Gottes sind/ wann sie zu seinen Ehren angewendet werden*/ reichlicher begabet. Das alles verurächet/ daß der eine eher/ der Andere langsamer/ der eine bey jungen Jahren/ der andere in spätheren zu dem Dienst Christi und seiner Kirche bequäm gemacht wird/ so daß der eine nothwendig mehr Capacität/ Gelährtheit und bequämheit sich durch Gottes Seegen erwirbet/ als der Andere/ zumahlen wann solche noch das Glück dabey haben vor Andern/ beyrechtschaffene/ Gelährte und treue Lehrer zu kommen.

Wann nun also dergleichen capable Leute eine grössere Ehre die ihnen auch gebühret durch Gottes Regierung und Vorsorge vor seine Kirche/ vor andern erlangen/ das ist/ wann sie zu wichtigen Aemtern gesetzt werden/ als zum öffentlichen Lehr-Amt auf hohen Schulen/ oder zu einer Inspection über andere Lehrer/ welche in vielen Stücken viel wichtigere Stellen sind/ als das Lehr-Amt in der Kirche insgemein/ wie wohlten dieses ebenfals ein solches wichtiges Werck ist/ daß Paulus sagt: Wer ein Bischoffs-Amt begehret d. i. wer sich um die Aufsicht der Kirche/ oder ein öffentliches

* Dann dadurch können sie desto länger studiren/ Bücher kauffen/ ohne welche man in vielen Stücken wenig thun kan in der Welt/ Sie haben dadurch Courage, wie in der Sache des grossen Heydani erhellet/ ja NB. Sie können ihren Brüdern unter die Arme greiffen und helfen/ und also das Ministerium ansehnlich machen/ und die Ihrige sind versorget/ sehet heist das nicht ein Seegen?

Vorrede.

liches Lehr-Amte in der Kirche bewirbet / dergleichen insgemein alle rechtschaffene Prediger sind / der begehret was großes 1. Tim. III, 1. und 2. Cor. II. 16. Wer ist hiezü tüchtig? Nichts desto weniger / wer wolte sich entziehen einen solchen Ober-Lehrer und Aufseher zu Ehren / ja doppelter Ehre werth zu achten? Wer wolte nicht gern von einem solchen / als ein jüngerer Bruder in Christo sich anweisen lassen? Nicht zwar so als ob ein Prediger / der unter einem Inspectore stehet / nicht selbst wissen müsse / was Gottes Recht mit sich bringet / sondern vielmehr / wann er ihn in diesem und jenem schweren Gewissens-Punct also fragen kan / daß er eine vernünftige und nach Gottes Wort und dessen Erudition und Gelehrtheit / gründliche Antwort zu bekommen weiß. Dann von dem der viel weiß / und deswegen nach Meriten im höherem Character oder Ehren stehet / wird auch mit Recht mehr als anderen erfordert / und heist hie wohl recht: Duplex honos, duplex onus. Zweysache Ehre erfordert zweysache Arbeit / oder doppelte Würde / doppelte Bürde. Vielmehr haben sich die andere zu erfreuen / daß eines solchen tüchtigen Ober-Aufsehers starke Schultern / ihrer aller Last nebst seiner eigenen zu tragen haben / da sie nur ihre eigene tragen / und noch dazu an ihrem älteren Bruder einen Gehülffen haben.

Sehen wir dann die heilige Schrift und das Göttliche Recht ein / so werden wir diesen Unterschied ganz genau beobachten können / man betrachte nur ob in der ersten Kirchen alle einerley Amte geführt / und ob nicht vielmehr Gott mancherley Gaben in die Diener der Kirchen dazumahl geleyget / dadurch zu erweisen daß wohl ein Leib / aber vielerley Glieder in demselben zur Erhaltung der Gemeinde seyn müssen. Hievon meldet Paulus ganz Sonnen-klar und recht

Vorrede.

recht Göttlich in dem ganzen 12. Cap. des 1. Briefs an die Corinthen / sonderlich von dem 13. vers. bis zum 27. worauff er in dem 28. vers. spricht: Und Gott hat gesetzet in der Gemeine auff's erste die Apostel / auff's andere die Propheten / auff's dritte die Lehrer / darnach die Wunderthäter / darnach die Gaben gesund zu machen / Helfer / Regierer / mancherley Sprachen. Und in folgenden Versen Sind sie alle Apostel? Sind sie alle Propheten? Sind sie alle Lehrer? Sind sie alle Wunderthäter? Haben sie alle Gaben gesund zu machen? Reden sie alle mit mancherley Sprachen? Können sie alle auslegen? Und ob er schon vers. 31. haben will sie sollen aber nach den besten Gaben streben / so hebet er doch damit den zuvor gemachten Unterschied noch nicht auff. Vielmehr wiederholet er denselben Eph. IV. 11. Und Er hat etliche zu Apostelen gesetzet / etliche aber zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten und Lehrer / daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Amtes / dadurch der Leib Christi erbauet werde. Aber wie lang? Bis daß wir alle hinankommen zu einerley Glauben / und Erkenntnuß des Sohns Gottes / und so weiter wie es in dem Verfolg / ganz ungemeyn / ausgedrucket wird. Woraus dann zu unserm Zweck erhellet / daß so lang noch nicht alle zu einerley Glauben und Erkenntnuß gekommen / so lang müsse dieser Unterschied Platz haben. Nicht zwar daß præcis noch in unserer Kirchen Wunderthäter erfordert würden / dann dieses ware nur zu der damahligen Kirchen-Constitution nöthig / sondern dieser Unterschied kan nur in so weit jeko Platz finden / als er vor unserer Kirchen-Constitution nützlich ist. Und wer sind wohl 1. Tim. V. 17. die Aeltesten die wohl fürstehen / sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre / und die man deswegen zwiefacher Ehre werth achten solle? Sind es nicht solche die grössere Tüchtigkeit und mehrere Gaben zum Dienst der Kirchen empfangen / und die deswegen mehr als andere müssen geehret werden /
sie

Vorrede.

ſie mögen nun heißen Doctores, Profefſores, Epifcopi, Superintendenten / oder Inſpectores, und was dergleichen unterſchiedliche Ehren/Titule nach einer jeden Kirchen-Conſtitution mehr ſind / wann ſie nur zum Nug der Kirchen / und daß der Leib Chriſti * dadurch erbauet wird / angewendet werden / und hieraus keine tyranniſche Herrſchaft entſtehet / ſondern die Brüderliche Liebe deſtomehr befördert wird: ſo daß der höchſte durch ſeine Höhe nicht hoffärrig und tyranniſch / ſondern der niedrigſte werde / der allezeit gedенcke an ſeinen Tode / damit alle Ehre lieget / und wie er gethan / ihm oder den Seinigen / oder beyden zugleich wiederfahren werde.

Und wann bey vielen Kirchen nicht ein Superintendent, Inſpector, oder Ober-Auffſeher wäre / gewiß es würden die Gemeine zuweilen ſamt ihrem Prediger ins Verderben gehen. Da der eine nicht Eifer genug in der Lehre der Wahrheit / der andere aber nicht genug Gottſeligkeit im Leben zeigt / ſondern ſich kleiden mit der Woll der Schaafen / und das Fett der Herde verzehren / ihrem Bauch dienen / und im übrigen ſich um die Seeligkeit ihrer Zuhörer wenig bekümmern / die da meinen wann ſie einmahl Sonntags aus ihrer Poſtill / denen Gemeinden / die ſie hierinn
3 vor

* Dieſen Nahmen pfleget mehrmahlen Chriſti Kirche zu tragen / weil ſie wie dieſer aus vielen Gliedern beſtehet. Davon unſer andern ein Vorbild war / der aus vielen Theilen beſtehende Tabernacul oder die bekanntlich ſo genannte Stiffts-Hütte / wie wir ſie auch ſo p. 8. in der Predigt ſelbſten nach Lutheri Ueberſetzung genennet. Besser aber kan ſie genennet werden eine Felte der Zuſammenkunfft / wie es die Holländiſche giebt / oder die Felte des Zeugniſſes; wovon mit mehrerem zu ſehen in den Deutſchen Obf. Hal. P. II. obf. ult. und in Schurzſchleiſchii Diſſert. de Paulo σκηνοπηγία ad Act. XVIII. 3.

Vorrede.

vor dumm und einfältig verschleiffen / etwas daher gebethet / so habe es im übrigen gute Weeg. Wie ich dan selbstn hören erzehlen: Vor die Sauren branche man den *Coccejum* nicht zu Kauffen / das thäte auch eine gute Postill. Fürwahr eine unbedachtsame / nnd in ihrem Grund einem Theologo unanständige Rede / welche bey so hellem Tage des Neuen Testamentes nicht solte gehöret werden. *

Zu

* Hieraus folget ohnungänglich dieses absurdum, daß wann sie durch Gelährtheit sich nicht können empor schwingen / wenigstens ihrem Amt der Gebühr nach vorstehen / und die Wahrheit auff eines jeden Gewissen nachdrücklich zueignen / wozu dann nebst einer deutlichen Erkenntnuß / der Göttlichen Wahrheiten / nach dem Grund derselben / wie sie in kernhaften Systematicus aus der Schrifft Kettenweiß vorgestellet werden / auch noch eine nöthige Einsicht / der Sprachen / und anderer zu der Erklärung der heiligen Schrifften gehörigen Dingen / über das der wahren / auf richtigen Füßen der Vernunft und dem Worte Gottes (in so weit uns dasselbe den Unterscheid der Zeiten / die Gott in seiner Kirchen Regier / und Haushaltung vorstellet / vermög welches letzteren die natürliche Pflichten in so weit sie alle Menschen angehen / noch mehr nach der Art Neues Testamentes angedrungen werden /) stehenden Moral- und Sitten-Lehre / oder wie es auch nach seiner inwendigen Art sehr wohl genennet wird / des Gesetzes der Liebe / 1) Gottes / 2) des Nächsten / 3) sein selbst / als zu welchen dreyen alle Pflichten gebracht werden / erfordert wird / sie nothwendig auff andere extrema, nemlich auff ein Einpflanzen einer dem schwächeren Bruder ohnbekanntten Furche / auff ein Dreuen von Hölle und Teufel / wiederum auf andere gegen das offenbare Prophetische und Apostolische Wort streitende Wunder-Dinge / selbst in der Luft / die allerhand vorstehende Ungläucke / ja den jüngsten Tag / (welch eine verwegene Unwissenheit!) bedeuten / und über der Zuhörer und insgemein über alle menschliche Vernunft seyn sollen; Nemlich / damit sie den Zuhörern

Vorrede.

Zu unserem Zweck aber zu eülen / so folget aus dem allem / daß zwar die Academien in hohem Werth / doch so daß auch einem jeden rechtschaffenen Christen / vielmehr rechtschaffenen Theologis die in diesem Stück wie weitläufftig und mehr als wir gewolt / angewiesen worden / noch ein

§ 2

größe

ren alle Gelegenheit benehmen mögen / ihre Blödigkeit und Unwissenheit zu erkennen / und unterdessen sie noch in stetiger Furcht Ehre gegen sich als solche Donner-Kinder zu erhalten / nothwendig verfallen müssen. Welches alles gleichwie es von solchen ihre schändliche Blöße noch so lang es wahren kan / zu bedecken / mißbrauchet wird: Also weiß im Gegentheil / ein rechtschaffener verständiger Lehrer in Gottes Kirche / solche Dinge auffeine / Christen / anständige Weise zu behandeln / als welche nicht zur Furcht / sondern vielmehr zur Liebe Gottes geleitet werden müssen / woraus aus nothwendig hernach bey Kinderen Gottes eine kindliche Furcht gezeuget wird / welche deswegen das Böse nicht hassen / weilen der Teuffel mit seinen Ketten sonst um sie her rasselen wird / oder weilen sie sonst vom Donner der Macht Gottes erschmettert / oder von Pestilens / Krieg und Hunger verzehret werden / dann wann solche Plagen sich eräugen / nehmen sie sie als von der Bather-Hand Gottes / der sie um ihrer annoch aus Schwachheit beschenehen Mißethaten / als dorten den David zc. züchtiget / gedultiglich an: sondern weilen sie Gott mehr lieben als alles / und daher einen so liebreichen Bather nicht erzürnen wollen / oder so undanckbahr vor so viele ihnen erzeigte Wohlthaten zu seyn / und durch unanständige Aufführung sich der zukünftigen Güter verlustig zu machen / und dann weilen es ihre Beruf zur Heiligung erfordert / vermög welches kein unreiner / das ist der nicht in der Rechtfertigung nach der Heiligung trachtet / in seine Gemeinschaft kommen soll.

Sonsten dörfte gegenseitige Maxime unerfahrner Lehreren / (wie sie doch prætendiren zu heißen) deren nicht ungleich seyn / vielmehr daher ihren Ursprung haben / welcher sich die Heidnische Bacchan-

Vorrede.

größeres Vorrecht gebühre sie zu beurtheilen / und daß sie auff was gang anders als dahin / ob könnte man nur einzigt und allein auff denenselben zum Dienst des Evangelii bequäm gemache werden / ihr Abschen haben. **U**brigens ist da eine Univerſität / wo gelährte Doctores und Lehrer / auch capable Auditores ſind / die den *animum proficiendi* haben / dergleichen auch jederzeit die *Gymnasia Academica* gewesen / deren Auditores und Cives man *erronee Gymnasiaſten* nennet * / als das unvergleichliche Bremen / auff welchem
jeſo

Bacchanten-Prieſter bedieneten / davon mit mehrerem zu ſehen in Obſ. Hal. P. 2. Obſ. IX. deren ich übrigens in vielen Stücken / ſonderlich was *Spenceri principia* dorten angehet / und ſonſt wo allzusehr bloß nach den *officiis* der Vernunft / und nicht zugleich nach der Veränderung der Haushaltung Gottes jeſo unter dem Neuen Teſtament geſehen wird / nicht beypſichten kan. **W**omit verglichen werden mag der rare *Tractat, Histor. Ludicra Bonifacii*, welcher nebst andern schönen und raren Büchern in des / aufhieſigem *Gymnasio Illuſtri* rühmlich geweſenen Herrn *Reactoris Magnif. D. Theod. Chriſt Raumeri* trefflichen Bibliothec, von deſſen gelährten Herrn Sohn / Herrn *L. W. F. Raumero*, *J. U. C.* vermahret wird / *L. XVI. c. XV. cui Titulus: Ignis Deus* p. 497. Edit. Bruxell. 1656 in 4.

* Ich ſage daß einige die *Studioſos Gymnaſii* heutiges Tages *erronee Gymnasiaſten* nennen; und vielleicht dörſte ſich mancher *trivialis ſcientiae ſupercilioſus* aſt *proletarius Ludinagiſter*, wie *Quintil. l. i. c. 4.* ſolche nennet / der den *Ciceronem* beſſer als ich geſehen zu haben / ſich einbilden möchte / hierüber moquiren / und ohneracht es bey keinem Lateiniſchen *Scribenten* / ſelbſten *imperfectioris aevi* (ut *Hadriano Cardinali* in *de fermone Lat. egregia Diſſ. dicere lubet*,) vorkommt / dennoch *mordicus* defendiren wollen / es müſſe / weil ers ſich ſo imaginiret / *per force* ein Lateiniſch Wort ſeyn. Doch ſolchem will ich gerne ſeine Frende auff ſeiner Stube gönnen / mir aber die Freyheit nur vorbehalten

Vorrede.

jeko unter andern herrlichen Lehrern der ehemahlige vor-
treffliche Hanauische Practicus und Inspector, Herr Doctor
und Professor Jüngst, [mein in der zarten Jugend gewese-
ner Gutthäter / meines selig verstorbenen Vatters sonder-
bahrer Freund / und Successor meines sel. Großvatters
Theodori Schlemmeri, bey der Kirch und Consistorio in
Hanau] mit Ruhm treue Diener des Evangelii ausrußet/
das Nassauische Athen Herborn / das angenehme und Lie-
benswürdige Gymnasium Patrium zu Hanau / wofelbsten
außo des um die Kirche Christi höchlich verdienten Herrn
Johannis Melchioris ehemahligen ungemeynen Lehrers zu
Herborn/gelährter Herr Sohn/die ehemahlige Stelle Herrn
Doctoris van Bashuysen mit Ruhm verwaltet/ benehst dem
Hoch-Zürstlich-Anhaltischen Gesamt Gymnasio Academico
zu Zerbst / welches in Theologica facultate vorjeko die bey-
de Lichter auf dem Anhaltischen Zion/ und treffliche Practici
Herr Doctor van Bashuysen und Herr Doctor Reuter/zieren.
Anderer als des Dordrechtischen zu den Zeiten Herrn Salo-
mons van Til, dessen zu Hamm als Gulichius und Mom-
ma beyde rechte Männere in der Schrift daselbsten gelehret/
und dergleichen mehr zu geschweigen. Wofelbsten/ sonderlich
Bremen und Hanau von welchen es special weiß/ die an-
dere nicht zu berühren/ viele/ die lange selbst auf Holländi-
schen Univerfitäten herumgezogen/ sich in praxi und ande-
ren nöthigen Dingen völlig perfectioniret. Und wo hat

S 3

doch

zu denken/ daß er sich im Lateln allzusehr überstiegen. Ubrigens
wird eines solchen importunität eben so wenig hierinn geachtet
werden/ als dessen autorität gegolten / der *Schisma* zu einem
Wort Generis foeminini machen wollen/ weilten er sich darinnen
vergaloppiret/ und aus Eifer *Schismam* gesagt hatte/ und doch
nicht darüber wolte verlacht seyn.

Vorrede.

doch der grosse Nicolaus Görtlerus seine mehreste Arbeit/
warum er billig von allen rechtschaffenen gelehrten Leuten
hochgeachtet wird / als eben auf gymnasiis und ehe er auf
die Universität Franequer gekommen ist / gethan? Reden
nicht davon seine Institutiones Theol. Didact. & Histo-
ria remplariorum so er zu Hanau / sein Lexicon Typico-Pro-
pheticum und seine Dialogi Eucharistici so er zu Bremen/
seine Origines Mundi und theol. Prophetica &c. so er zu De-
venter und also auf lauter gymnasiis elaboriret? Davon
die wenigsten in Franequer geschrieben. Es gefällt mir
sonderlich wohl was davon der nun zu seiner Ruhe gegan-
gene Weltberühmte Herr Professor Rhenserd / dem Bey-
land vortreflichen Hanauischen Theologo Herrn Gualthe-
ro van Bashuysen, dem Herrn Batter des unter uns
blinckenden Herrn Doctoris van Bashuysen, als diesem die
Professio Lingg. Oriental. & Historiæ Eccl. zu Hanau genä-
digst conferiret wurde / per literas meldet. Quod si enim
Ampliff. Senatus vestri auctoritate, suasu item & consiliis
Clariff. Professorum & pastorum, eo res perduci possit, ut
gymnasii vestri Cives recto ordine & severa lege proficere
velint, si inquam prius historiam tam sacram, quam pro-
fanam, Linguae Latinæ elegantias, Græcas item Hebræas
que literas addiscant, quam ad graviora studia animum
appellant: Næ vero brevi, ni ego vanus augur sim, fiet, ut
longe etiam non vestræ tantum Scholæ, sed & vicinarum
ECCLESIARUM faciem videatis. Hæc enim illa studia
sunt, quæ non tantum ad sublimiores disciplinas rectam
viam aperiunt, muniuntque, sed adolescentiam oblectant,
& ab otio & pigritia, ad sedulum laborem & diligentiam
impellunt. Quod si itaque junctis consiliis, studiis, ope-
ris, id agatur, mirum ni brevi Schola vestra ita efflores-
cat, ut aliis florentissimis palmam dubiam faciat. Wie sol-
ches

Vorrede.

Des angeführer wird in Clavis Talmudicæ Præfatione, nuperæ Edit. Bashuysenianæ p. 28. Woraus erhellet / daß wo die Sachen recht ordentlich behandelt werden / daß man sich was guts vor die Kirche zu versprechen habe / und daß Gymnasia wo das geschiehet / wie es zu Hanau geschehen (und wie da / also an anderen Orten und hier zu Zerbst geschiehet) hierinnen NB. gleich denen besten Universitäten selbst nach dem Urtheil eines solchen vortrefflichen Academischen Professoris, zu schätzen / und also Universitäten von Gymnasis in diesem Stück ganz und gar nicht unterschieden sind.

Ey Lieber / du der du für diesem allen / deine Ohren zustopffen mögtest sage mir doch / wo die erste Universität gewesen? Ist es nicht die Trierische Anno 330. * nach Christi
fii

* Die Trierische Universität welche Anno 1454. von dem Pabst Nicol. V. privilegiret / von Johanne III. von Meßenhausen Erzbischoffen daselbst 1535. renoviret / und 1560. die Reformirten zu vertreiben / von Johanne VI. denen Jesuiten eingeräumet worden / ist tekte Alstedio in Chronol die älteste hohe Schul. Und setze ich die Zeit der ersten Universität deswegen weit hinaus / damit das argument desto besser auff die heutige Zeiten stringire / und daß von denen Universitäten / selbst auch aus diesem Grund / keines weegs die Bequämheit zum Dienst Christi und seiner Kirchen einzig und allein præcis müsse hergehølet werden. So ist es auch bekannt genug / daß die älteste Universitäten entweder Heydnisch oder Pabstisch gewesen / man dencke aber doch / ob man einen damahls wohl hätte obligiren können / zuvor auff solchen Universitäten zu studiren / ehe man zum Dienst Christi bequäm wäre / auff diese Weise würde das Reformation-Werck wohl nimmermehr in Stand gebracht worden seyn / wann alle Reformatores nur das hätten wollen lehren / was sie auff Universitäten gelernt / haben sie aber ein Anders gelehret / so folget ja nothwendig / daß die Universitäten daran nicht schuld / und daß man auch ausser denen Universitäten die Wahrheit finden könne / ja daß die ausser denen Universitäten gefundene Wahrheit so viel gewürcket / daß wir von ei-

nem

Vorrede.

ssi Geburt gestiftet: Nun aber sind nicht vor derselben gelährte Prediger in der Welt gewesen? Du mußt sagen ja / sagst du das / so wirffst du ja deinen Satz um: Daß keiner zum predigen kan zugelassen werden / er seye dann auf Universtitäten gewesen / oder welches bey mir eben so roh lautet / wer

nem entsetzlichen Joch des Antichristenthums befreyet worden. Ist aber dem so / so ist ja fürwahr dieses eine grosse Sünde / wann man nun in diesem Stück ein neu Joch einführen will / daß man den Heiligten Geist præcis an Academien bindet / ja wann man das worinn die Reformatores sich der Freyheit bedienet / nunmehr ganz contrair wegen eines andern Vortheils will verkehre appliciren / heist das nicht mit hypothesibus spielen? Aber so gehet es manchmahl in der jetzig verdorbenen Welt / von deren man fast sagen könnte / was Cicero von der Republic Athen schreibet: quod senectute desipuerit. Epistol. IX. l. i. Und auf diese Weise will ich denen Universtitäts-Andetern gern den Rang hierinn lassen / wie ich solchen dann gar gern auch ihre Grammatic gönne / da Vocatio zuweilen re ipsa Generis fœminini ist / und der Dativus den Nominativum regieret / dann solche Construction geschiehet leyder öfters / die Gymnasiaften aber gehören nicht zu solchen Dingen ex hypothesi, dieweiler sie nicht einmahl predigen sollen / E. die Conclusion ist feste: Das mag mir wohl eine schöne Academische Grammatic seyn / darinn diese Gymnasiaften so unerfahren! Allein wann sie dieser Ignoranz wegen nicht predigen sollen / so ist es besser mit Gymnasia Studiosis ein Ignorant, als mit Academicis ein gelährter Mann zu seyn. Leyder aber daß es so weit gekommen ist / da man nicht einmahl fast hiezu sagen darff / daß auff diese Weise ein jeder reicher Bauer / der deswegen den Dativum wohl verstehet / gelährter wäre / als mancher armer Gelährter. So werden die notiones communes heutiges Tages verkehret. Proh dolor in quæ incidimus tempora!

Ubrigens wer weiteren Bericht von der Schulen Alt- und Beschaffenheit durch alle Zeiten haben will / der lese den bekannten gelährten Herm. Conring. in Antiq. Academicis, item præf. ad Textoris Officinam, Alsted. cit. l. aliosque plures.

Vorrede.

wer nicht auf Universitäten gewesen / oder von Universitäten wegen dem Praxi und Sprachen / auf ein Gymnasium da diese floriren gezogen / seine Sach verst. het / Christlich lebet / den kan man wohl mit gutem Gewissen von der Cangel abhalten / weil er ein Gymnasiast ist / er seye ein Candidat / oder nicht.

Ist das eine Menschen Stimme / das frage ich unparteyische / vornehme Juris Doctores und Professores / auf Academien / dann die nehme ich hier gern zu Richtern abn.

Waren nicht vor diesem die theologische Schulen in den Häusern der Bischöffen / videatur neue Biblioth. T. p. 890. Obwohl nun bisher viele gemeinet / ein Aeltester oder Presbyter seye weniger / hingegen ein Episcopus oder Bischoff mehr / so kan ich doch meines Ortes nicht läugnen / daß ich zweiffle / ob nicht zu erweisen / daß es umgewandt werden muß / und ein Presbyter der Professor und der Episcopus der Prediger gewesen / aber etliche / beyde Aemter / wie noch geschiehet / zugleich getragen / und deswegen doppelter Ehr von Paulo werth geachtet werden in dem angezogenen schön Ort 1. Tim. V. 17. Und ein solcher mag der Bischoff seyn / vom welchem dorten die Herrn Hallenser reden / ich gebe es um ein besseres / daß die Sach aus dem subtilsten der Kirchen-Historie muß entschieden werden. Hat man nicht auf Academien oft Verführer / wie das gute Leyden Arminium / hingegen auf Gymnasiis Keger-Vertreiber / orthodoxos gehabt / ob schon der Teuffel sie oft hat suchen schwarz zu machen / wie Herr Lutherus über 1. Corinth. X. in der Vorrede schreibet / so gar daß Obrigkeiten sie dem Land hinaus gejaget haben / idem ad 2. Chron. XVII. vergleiche damit Michæ Cap. II.

Wer kan dein vergessen / Gymnasia Professor paucis in mundo cedens, Zeppere, Oleviane, hat nicht der Gymnasia Prof. van Till vor den meisten Academicis ewigen Ruhm / in seinen Büchern und discipulis ?

Vorrede.

Ist es nicht wahr / daß Herr Guik. van der Meulen, Prof. Gymnasii Hanovienfis, den grossen Utrechtschen Goliad Leydekkerum, ja gar der Dorff-Pfarrer Allinga, in die Enge getrieben / nachdem er ihnen / wie Goliad dem David Hohn gesprochen / und sie billig zum Zorn gereizet / man kan auch fromme Leute zum Zorn reizen / wann man einen Schweren drucket / so kommt Blut heraus / sagt man / Salomo gibts artig Prov. 30, 33. So ist auch der Zorn nicht gegen Gottes Wort / besonder da solche Frommen verfühlich sind. *so A*

Und es solten freylich wohl Univerfitäten in der That seyn conventus virorum, sed utinam! Eine Versammlung gelährter Leute, aber &c. Zu geschweigen / daß selbst in Königlichem Diplomaten und Privilegien / mehrmahlen die Univerfitäten / bald Gymnasia, bald Academien / bald Univerfitäten genemet werden. Wiederum im Gegentheil Gymnasia den Titul der Academien tragen / wie ich noch neulich in programmata quodam der Univerfität Heidelberg ersehen / also dieselbe 1686. ihr drittes Jubiläum begieng / und unter andern der damahls auf dem Hanauischen Gymnas. Illustri lehrende Juris Professor Herr D. Ludovicus Christ. DILTHEY nachmals Hochfürstl. Dillenburgerischer Rath und Oberschultheiß zu Herborn / dessen Gelährter Herr Sohn / der Hoch-Edle und Wohl-gelährte Herr Philippus Daniel DILTHEY nunmehr als Extraordinarius Juris Prof. eben diesen Catheder mit reputation berritt / als Candidatus Laureæ Doctoralis unter diesem Titul / Juris Professor in ACADEMIA HANOVIENSI von des jetzigen Jurium Professoris Ord. zu Hanau Herrn Lt. de SPINA, vornehmen Herrn Batter D. Joh. de SPINA, zudemahlen J. U. Prof. zu Heidelberg / vorgestellet / und promoviret worden: Eben wie Serv. Sulpitius 4. Epistol. 12. ad Cicer. *ACADEMIAM Platonis nobilissimam orbis terrarum GYMNASIUM*

genera

Vorrede.

Benennet. Und mit Recht/ dann eigentlich bey den Griechen (dabon wir diese Constitution in den mehresten Stücken her haben/ wie die Griechen sie von den Hebräern hatten/ welches ein gelährter Auditor Herrn Doctoris van Bashuyfen, Herr Joh. Phil. Gaudelius/ jetztmahliger Hochgräffl. Dettmoldischer Hoff-Prediger/ und neulich gewesener Legations-Prediger der Herrn Staaten von Holland in der Kaiserl. Residenz Wien/ erwiesen/ in einer darüber gehaltenen dissert. de Academiis Academicorumque titulorum origine Hebraica, in Hanau) dergleichen Unterschied als heutiges Tages nicht gemacht wurde/ wie bekant. * Niemand bildet sich auch weniger auff den Universitäts-Titul ein/ als die schärfste und capabelste Doctores derselben/ warum wollen dann andere ein infallibeles Rom daraus machen/ ich weiß keine andere Antwort zu geben/ als damit sie einen Prætext haben andere zu drucken.

Ich will nun nicht sagen/ daß alles obgemeldte entweder falsch/ oder so dieses wahr/ wie es Sonnen-klar und wahr genug ist/ nach demselben/ diejenigen einen groben pedantisimum begehen/ welche auff Academien keinen vor einen Studiosum passiren lassen/ der nicht zuvor durch ein Signum depositionis, quanta - - - ! von einem manchmahl schlechten Potentaten sich als Studiosum legitimiret/ darüber der bekannte Satyricus Schuppius schon längst sich sehr moquiret. So daß es zu verwunderen oder zu belachen/ daß wie mir erzehlet worden/ als ein Civis Gymnasii Brementis auff einer gewissen Universität sich wollen matriculiren lassen/ man ihme geantwortet Bremen könne keine

S 2

Studio-

* Conferantur hic ο παρ H. Conringius in *Antiquitatibus Academicis* & Cel. Philol. Danicus, Georgius Ursinus in *dissert. de Scholis & Academiis Ebræorum*.

Vorrede.

Studiosos machen: Eben als wann die Academien capabel wären einem einen solchen habitum einzugieffen / daß so bald man auff Univerfitäten kommt / man mit der Luft die Gelährtheit / wenigstens den Lusten und die Geffissenheit darzu / einschluckte! Sondern mein Zweck gehet nur dahin / daß wann ohngeacht allem obengeschriebenen / es dennoch solche Leute noch giebt / die denen so auff Gymnasiis unter gelährten Professoren / oder selbst an einem noch geringeren Ort / aber bey capablen und gelährten Männern das Jh- rige nechst Gottes Seegen recht gethan / denselben jederzeit vor Augen gehalten / und so gelebet / wie ein rechtschaffener Christ / und dermahleins ein rechtschaffener Theologus leben muß / nachgehends den Mund stopffen / alle Gelegenheit **GOTT** öffentlich in seiner Gemeine auch durch predigen zu verherrlichen benehmen / so führen sie in Warheit / gegen die Art Neues Testamentes ein neu Joch ein / mit Gesolg muß die Gesättigte mit der Durstigen dahin fahren ic.

Ich meines Orts habe biß hieher unter vortrefflicher Anführung des Weltberühmten und von den größten Leuten unseres Seculi beliebten Herrn Doctoris van Bashuysen, meines nimmermehr genug zu æstimirenden Sönners / Gutthäters und Geistlichen Vatters / nun in die 6. Jahr hier und zu Hanau dergestalt studiret / dabey mich so betragen / daß es vor **GOTT** hoffe zu verantworten / und mich auch noch getraue vor rechtschaffenen gelährten Leuten sehen zu lassen / und das Licht nicht zu scheuen brauche * /
ich

* Testantur hoc publicæ disput. HIC & HANOVIAE in dulcissimo patriæ Gymnasio cum approbatione habitæ. Testabitur quoque Manuale, quod mollior quodque lucem proxime ni

Vorrede.

Ich habe mich auff dem Gymnasio zu leben begnüget / auch auff Academien noch zur Zeit zu gehen nicht nöthig erachtet / woraus aber niemand beschliessen muß / E. ich verachtete die Universitäten / Nein / ich halte sie billich vor ein insigne studiorum ornamentum , wann man seine Sache auff Gymnasiis gethan / doch nicht vor infallibel und ohnentbährlich / welches auch die Hochwürdige Königliche Preußische Reformirte Theologi in Berlin nicht erfordert / da ich mich Dero Examine Theol. gehorsamst submittiret / und sie auch solche hohe Geneigtheit hiervinn / ohneracht ich noch auff keiner Universität studiret / mir wiederfahren lassen / welche auch niemahlen Zeit Lebens aus meinem dankbahren Gemüth kommen wird.

Und eben daher ist diese Predigt / von eben dem Inhalt / wie im Verfolg selbst zu ersehen / geflossen.

Dann denenselben hat es geneigtest gefallen / mir diese Materie zur Prob-Predigt / nebst einer Analytica Exegesi Theol. über den 8. Psalm / und Joh. c. V. zu injungiren. Welche dann den 24ten Junii 1717. darnach in daffiger

G 3

Kd-

ni Deus aliter voluerit, visurum est, *Lexici Coccei*, viri immortalitate dignissimi, cujus jam folium cum Præf. Cl. Doctoris mei *van Bushuysen* prodiit, curante Viro de Republ. literaria meritissimo Domino *Maximiliano von Sande* Bibliopol. Francofurtensi ad Moenum florentissimo, cujus sumtibus reliqua mox excudentur. Keine bessere Argumenta sind als ab effectu, ich bin zu Berlin / Hanau und Hier / von rechtschaffenen Theologis examiniret und approbiret / lebe durch Gottes Gnade unsträfflich. Ergo bin ich ein würdiger Discipulus meiner Præceptorum, und ihr Zeugniß das sie mir gegeben / ist wahr / ich kan also predigen überall mit gutem Gewissen. Du sagst ich rühme mich / lese aber Herr Doct. Luther in dem angezogenen Ort ad 1. Cor. X.

Vorrede.

Königlichen Ober- Pfarr- und Dohm- Kirchen unter
Gottes Beystand glücklich gehalten / auch approbation
davon von einem Königlichen Hoff- und Dohm-
Ministerio erhalten. Der HERR vergelte ihnen diese
hohe Wohlthat / und bestärcke sie ferner zu Pfeilern in
seinem Haus / Er lasse sie grünen wie die Palmbäume / und
wachsen wie die Cedern auff Libanon.

Dieses ist was geneigter und Wahrheit-liebender Leser
ich zum Vorbericht zu erinnern nöthig erachtet. Ich gebe
dies hiemit zu beurtheilen / ob es recht und nach dem Inn-
halt und Ähnlichkeit der Heiligen Schrift und der Be-
kenntnuß der Allgemeinen Christlichen Kirchen geschrieben?
Wenigstens habe diesen Vorsatz gehabt / und was hierinnen
geschehen ist / das habe nach dem Maas der Erkenntnuß /
so ich von diesen Dingen aus dem Wort Gottes und guter
Unterrichtung geschöpffet / gethan / bitte aber doch dabey
du wollest ein geneigtes Urtheil in der Liebe davon fällen /
und daraus meine Vorbereitung Gott und seiner Kirche
auch der Wahrheit / um welcher willen wir alles dulden
müssen / zu dienen / zum voraus abmercken. Hiedurch
werde einen Spohr bekommen / und do mehr die Weege des
HERRen in seinem Heilighum zu erforschen. Die Ehre
Gottes zu befördern / und zu seiner Zeit / nach Gottes
Rath / seine Gemeine zu erbauen. Womit dich dessen
Genade und Geist fernerweit will anbe-
fohlen haben.

Die



Die Weisheit gerechtfertiget von
ihren Kindern/

Nach aufgegebenen Worten aus dem
VIII. Psalm v. 3.

Erster Eingang.



Billich mochte vorten ein Lobfingender Psalmist/ und
wir mit ihm verwunderend ausbrechen/ Groß
sind deine Wercke O HERR/ wer kan sie
alle zehlen. Billich/ möchten auch wir
also des HERRN Güte und grosse Wunder-
thaten auch an uns erwiesen/ höchlich preisen.
Dann betrachten wir das zeitliche Leben/ so hat
Er uns nicht allein solches bis auf gegenwärtige

Stunde gefristet/ sondern auch bey guter Gesundheit uns in Ruhe und
Friede/ unter unserm Feigenbaum und Weinstock beysammen wohnen
lassen. Dabenebenst hat er auch über diesem das geistliche und ewi-
ge Leben in uns angefangen/ indeme er uns durch sein Wort beruffen/
durch seinen Geist erleuchtet und geheiligt/ durch Christi Verdienst
berecht gemacht/ uns zu Kindern angenommen/ als solche uns
bewah-

Die Weisheit

Bewahret zur ewigen Seeligkeit / die wir dermahlei / so bekommen sollen. Welches alles er uns annoch reichlich aus seinem Wort durch den Dienst seiner Dienern rein und lauter verkündigen lässet / zum Zeichen / daß der Leuchter des Evangelii noch nicht aus unserer Mitten gestossen seye / und sein Reich nicht ab / sondern zunehme.

Davon haben wir jeso wiederum eine klare Probe / da wir zu dem Ende in dem Hause des HERRN miteinander zusammen gekommen / um den GOTT Israels mit Gebärtern und Lobgesängen unter uns zu erhöhen / und aus seinem Wort die Wunder die er gethan und noch thut miteinander zu betrachten. Wie nachdem er seine Majestät gesetzt über die Himmels / sein Nahme herrlich werden solte in allen Landen / und wie er sich dazu bedienet geringer und schlechter Mittelen / des Mundes der Kinderen und Säuglingen / daraus er sich diese Macht gegründet / um seiner Feinde willen sie zu überzeugen / zu verschämen / und gar zu vertilgen.

Wann wir aber wohl wissen / daß wir ohne sonderbahre Hülffe GOTTes nichts vermögen / so sprechen wir dich ahn / O herrlicher Jehovah, daß du uns bestehen wollest mit deiner Kraft aus der Höhe / du hast versprochen / daß du aus dem Munde der Kinder und Säuglingen dir eine Macht gründen wollest / so thue es HERR / regiere du deinen schwachen Knecht; Der annoch ein Anfänger ist in deinem Dienst / ein Säugling deiner Kirche / und der Wahrheit die nach der Gottseligkeit ist / ein Kind in Beredsamkeit und Verstand / in Gelährheit und Erfahrung / der aber nach der Heiligung trachtet / daß dir durch ihn eine Kirche gegründet und ein Lob zubereitet werde / in dieser deiner Gemeinde um deiner und deiner Kirchen Feinde willen / rühre seine Lippen mit einer glihenden Kohle von deinem Altar / daß er rede / als aus dir / von dir und zu dir / als vor deinem Angesicht mit Überzeugung der Wahrheit an die Gewissen der Zuhörer. Öffne unser aller Herz und Ohren / daß wir das Wort der Wahrheit hören / in einem guten Herzen bewahren / damit es Früchte bringe zu deiner Ehre / und zur Bekehrung der Toden und Heyden. Höre und erhöhe uns / um Christi willen in dessen Nahmen wir in kindlichem Vertrauen sprechen

Unser Vatter &c.

TEX.

TEXTUS.

PL. VIII. v. 3.

מפי עוהלים ונגיקים יסרו עז למען צוררו

LXX.

Εκ σωματος νηπιον και θηλαζοντων κατηγετισω αινον
ειεκα των εχθρων σα.

Fun. & Trem.

Ab ore infantium & Lactantium
fundatam disposuisti laudem propter
hostes tuos.

Luth.

Aus dem Munde der jungen Kindern
und Säuglingen hast du dir ein Lob zubereitet
um deiner Feinde willen.

Zweyter Eingang.

S. I.



Ir lesen in denen Schrifften Moses nicht ohne Verwun-
derung / daß der GOTT Israels seinem Volck seine
Herrlichkeit so mannigmal gezeiget habe / allemahl
aber in einer Wolck / dadurch ein heller Feuer-Glanz
strahlere / wie solches Moses hin und wieder in seinen
Geschichten anmercket / und davon insbesondere kan nachgelesen wer-
den Exod. VI. 11. und das XXXIII. Cap. Dis ware in Wahrheit / wie
ein

Der Eingang
hergenommen
von der Klar-
heit des A. und
R. L.

ein jeder leicht siehet etwas grosses zu sehen den **HERREN** in seines Herrlichkeit / und von derselben so herrlich überstrahlet zu werden.

Doch wann wir ansehen die Zeit / wann sich solches zuge- tragen / so finden wir / daß es geschehen annoch zur Zeit des **N. Bun-** des / zur Zeit der Schatten-Nacht des Gesetzes Moses / zu welcher Zeit die Herrlichkeit des **HERREN** zwar erscheinen konte / aber doch nur als im Luncfelen / dessen ein Sinnbild war / daß sie jedesmahl mit einer Wolcke umkleidet gewesen. Dannthero wie leicht zu erachten diesel- be keinen solchen hellen Strahl von sich zu geben vermöchte / als wohl zu den Zeiten **N. Z.** allwo keine Vorhänge des Gesetzes mehr sich be- finden / die uns verhindern / umt recht vor dieser Herrlichkeit umleuchtet zu werden / sondern da wir Leben unter der Gnade in Christi Joh. I. 17. Paulus kan dieses seinen Corinthern sehr vortrefflich also vormahlen: Dann so das Klarheit hatte daß da aufhörete / vielmehr wird das Klarheit haben / das da bleibet Cap. III, II. Ep. 2. und verk.

18. Nun aber spiegelet sich in uns allen des **HERREN** Klarheit mit aufgedecktem Angesicht / und wir werden verklä- ret in dasselbe Bilde von einer Klarheit zu der andern / als vom Geist des **HERREN**. Und diese Klarheit unter dem **N. Z.** beste- het eigentlich darinnen / daß die Gläubige alle Gütere des Gnaden- Bundes in vollem Nachruck erkennen und besitzen. Es ist hier eine vollkommene Rechtfertigung in der vollbrachten Versöhnung durch Christum / eine vollkommene Heiligmachung / die da geschieht ohne Zuthun des Gesetzes / eine vollkommene Freyheit der Kinderen Gottes / deswegen eine weit herrlichere Führung der Glaubigen zur Seeligkeit; Insonderheit thut sich diese Klahr. und Herrlichkeit hervor / in dem Anwachs der Erkenntnis / welche so groß seyn solte / daß sie den **HER-** ren erkannten von dem Kleinsten ahn bis zum Größesten / und dannthero niemand lehren seinen Nächsten / noch jemand seinen Bruder und sagen (nehmlich mit Auctorität und weisen auf sich selbst / wie unter dem **N. Z.**) erkenne den **HERREN** Hebr. VIII. v. aus Jer. XXXI. Und daß zu dem Ende / da vermahls nur das kleine Ca- naan beruffen wurde / nunmehr alle Völcker ohne Unterscheid sie seyen Juden oder Griechen solten beruffen werden / und kein Vorzug mehr seyn des Priesterthums Aharon / welches allein zu Gottes Dienst geweyhet war vor den Leviten / ja gar dem übrigen Gemeinen Israel selbst!

selbsten / sondern da selbst ungelährte Fischere / und andere schlechte Leute zu diesem Dienst solten ausgerüstet / und also die Herrlichkeit des HERRN durch alle Lande ausgebreitet werden; Wie es so vorhergesagt worden von Jetaia Cap. XXXV. 5, 6. Als dann werden der Blinden Augen aufgethan werden / und der Tauben Ohren geöffnet werden / alsdann werden die Lahmen lecken wie ein Hirsch / und der Stummen Zunge wird Lob sagen. Dann es werden Wasser in der der Wüsten hin und wieder fließen / und Ströme in den Gefilden. Und wo es zuvor trocken ist gewesen / sollen Teiche stehen / und wo es dürre gewesen ist / sollen Brunnen seyn. Und vor allen von unserem Königlichen Propheten David in unserm Text Psalmen / wann er anweiset / daß zu der Zeit des N. T. der Nahme des HERRN werde herrlich seyn in allen Landen / und daß er sich da zu bedienen werde / nicht mächtiger und hoher Leute sondern des Mundes der Kinderen und Säuglingen / in den Worten unseres Textes.

S. 2. Wann wir gegenwärtigen Psalm recht einsehen / so finden wir / daß er in sich begreiffe eine Weissagung von des HERRN Messia Königreich unter den Tagen N. T. und waren insbesondere von dessen Grundlegung / und Weitangestrecktheit / wann zuvor der Messias sich würde erniedriget haben / und geringer worden seyn als die Engelle / oder Götter des A. T. die auf Moses Stuhl saßen; Weswegen die Kirche angeführet wird / als sich verwundernd über diese Weege des HERRN in Erhöhung des Messia / so daß sie auch ausbricht in diese Worte; O HERR unser Herrscher wie herrlich ist dein Nahme in allen Landen. Es kommen uns darinnen vor / drey besondere Sprecher / und nach diesen drey verschiedene Theile.

Der erste Sprecher / vorgestellt im iten Theil des Psalms breitet das Lob Gottes aus in einer Verwunderungs vollen Lob-Rede v. 2.

Der andere Sprecher giebet in dem zweythen Theil / Ursachen der Lobpreisung des Nahmens des HERRN / die vom ersten Sprecher gesehen v. 3-9.

Der dritte Sprecher wiederhohlet im dritten Theil die Lobpreisung des vorigen / und bekräftiget solche eben mit dieser seiner Wiederhohlung v. 10.

Inhalt des
ganzen Psalmen.

Näherer In-
halt des Tex-
tes selbst.

§. 3. Wie nun unsere Textes Worte ausgesprochen werden von dem zweyten Sprecher / wann er erzehlet die Ursachen / warum der **Nahme des HERREN** so herrlich gepriesen worden; Also begreifen sie in sich eine wunderbahre aber **GOTT** höchst anständige Weisheit / wie er unter dem **N. T.** seinen **Nahmen** verherrlichen wolle in allen Landen / und was vor **Mittelle** er sich dazu zu bedienen gedенcke / nemlich des **Munds** der **Kinderen** und **Sänglingen** / nebst dem weisen **Endzweck** dieses **Vornehmens** um seiner **Feinde** willen / angefähret / als ein **Beweis** / daß mit **Recht** der **Nahme des HERREN** sehr herrlich gepriesen worden / indeme eben dadurch dem **HERREN** eine große **Herrlichkeit** zuwachsen werde / daß auch die **Kinder** sein **Lob** verkündigen sollen.

Anpreisung
der Textes
Worten.

§. 4. Worte deswegen / die wohl werth sind / daß wir sie betrachten / um daraus zu sehen / wie wunderbahre die **Weege** des **HERREN** sind / aber wie herrlich sie zu seiner **Ehre** hinaus schlagen; Ja Worte die da anweisen / daß unter dem **N. T.** die **Weisheit** nicht angebunden seye an den **Stuhl** **Mosis** / an **Rom** oder sonst einen besondern **Orth**; Sondern einzig und allein abhange von der **Tüchtern** **Machung** des **Geistes** **GOTTES** / welcher seine **Gaben** mittheilet denen die ihn anrufen / so wohl **Kindern** als **Alten** / die dannenhero keines weges ihrer **Jugend** wegen müssen verachtet werden / wann sie alt sind in dem **HERREN** wie **Timotheus**, sondern vielmehr sie deswegen **glückselig** gepriesen und desto mehr **GOTT** in ihnen gelobet werden.

Und weil das nicht alle **Menschen** fassen wollen / so verleyhet ihr uns dazu **andächtige** **Herzen** und **Ohren** / und sehet nicht so sehr auf die **Schwachheit** und **Jugend** dessen der da redet / sondern die **Krafft** **GOTTES** durch welche er redet / und dessen **Lob** / auf den ihm gegebenen **ansehnlichen** **Befehl** er verkündigen soll.

Abtheilung.

§. 5. Bey **Verhandlung** aber dieser **Worten** müssen wir acht haben /

I. Auf ihren **Buchstäblichen** **Sinn** und **Nachdruck**.

II. Auf ihre **Erfüllung** in denen **Tagen** des **N. T.**

Erklärung
des Buchstäb-
lichen Sinnes.

§. 6. I. Die **Worte** selbst vertheilen sich sehr **füglich** in nachfolgende **Theile** / dann wir können

Erst betrachten von wem die Kirche in der Person Davids rede.

Was dieselbe davon bekenne/ und wie diese Bekänntnuß seye eine Lobpreiung des Jehovah ihres Herrschers.

Die Kirche redet allhier von Jehova, den sie in dem vorigen zweyten Vers genennet ihren Herrscher / und dessen Nahme sie herrlich gepriesen in allen Landen / weilten er seine Ehre gesetzt über die Himmele.

Erklärung des ersten Theils.

Wir haben nicht nöthig weitläuffig darzuthun was allhier durch Jehovah verstanden werde / indeme zur Gnüge bekannt / daß es seye einer der vornehmsten Nahmen Gottes / wodurch er sich offenbahret / als einen Bund-festhaltenden Gott / deswegen dieser Nahme in seinem rechten Nachdruck den ewigen Friedens-Rath und dessen Ausführung durch den Bund der Genaden ganz klahr an den Tag leget / und er hat auf den Messiam Gottes darinnen seine Beziehung insonderheit / weilten der Vater alle seine Verheißungen nachdrücklich in ihm offenbahren und wahr machen will / wie wir so lesen Exod. III. und VI.

Er bezeichnet demnach einen solchen der da ist der selbständige Gott / der warhafftig ist / der einen Gnaden-Bund mit dem Sünden aufgerichtet / und der demselben alle Güter der Genaden darinnen verheissen in und durch seinen Sohn werde zukommen lassen / einfolglich ihm werden in dem Messia ein versöhnter Bundes Gott. Und eben so wird er auch allhier betrachtet / und zwar als ein solcher der nunmehr in Christo / durch dessen geschene Genugthuung allbereit wirklich dieses alles wahr machen / ja der den Messiam als ein wahrhaffter Jehovah nach seinem Verheißungen erhöhen und verherrlichen werde.

Deswegen würden wir blind seyn/wann wir nicht sehen wolten auf den Herrn Messiam selbst; Indeme solche Dinge diesem Jehova zugeschrieben werden / welche in vollem Nachdruck einzig und allein von ihm dem Messia mögen gesagt werden / dann so solte er nach dem Inhalt des ewigen Frieden-Raths nach vollbrachter Arbeit auch Saamen sehen / seine Erbschafft bekommen / und über dieselbe / als ein König über die Unterthane seines Reiches herrschen in Gerechtigkeit. Und dieses Königreich solte sich erstrecken über allerley Völcker / sein Nahme

me solte herrlich seyn in allen Landen / nicht allein im gelobten Lande / wie vormahls geschehen / sondern überall / bey Juden und Heyden / bey Zungen und Sprachen. Apoc. V, 9.

Welches dann mehrmahlen von dem Mesia geweissaget wird / als Pf. LXXII. das er werde herrschen von einem Meer zu dem anderen / und in der Oerthen mehr. Insonderheit wird dieses klahr aus dem was weiter folget; Der du deine Majestät gesetzt über die Himmele: Welches ohnfehlbarh einzig und allein von dem Mesia gesagt werden kan / als der allein seinen Stuhl solte in die Höhe versetzen / nachdeme er zuvor würde gewohnt haben im Dunkelen wie unter dem A. T. allwo er seinen vorbildischen Thron gebauet hatte über den Flügeln der Cherubim im Heyl. Der Heiligen des prächtigen Salomonianischen Tempel-Gebäues / und zuvor in einer wunderwürdigen Stiffts-Hütte / welches alles Ohnzweifel auch hier durch das Sitzen der Majestät über die Himmele / das diesem Jehovah der Psalmsi zuschreibet / verstanden wird. Zu geschweigen / das der H. Er Mesias mehrmahlen mit grossem Recht unter diesem Nahmen vorkommt / weil er ist der Grund der Verheissungen Gottes / und sie in ihm alle werden JA und AMEN.

Erläuterung
des zweyten
Theils.

S. 8. Eben dieser Mesias dann / der da ist der Jehovah / der Herrscher der Glaubigen / der seine Majestät gesetzt über die Himmele / ist es / welcher allhier nach Aussage der Kirche / ein sonderbarh Verwunderungs-würdiges Werck thut. Was ist dann das vor ein Werck? Unser Königlich Prophet sagt / das er aus dem Munde der jungen Kindern und Säuglingen sich ein Lob zubereitet / eigentlich eine Macht gegründet / um seiner Feinde Willen. Um der Sache näher zu kommen; So finden sich allhier

A Kinder und Säuglinge / aus deren Mund sich der HERR eine Macht zugerichtet.

B Das weise und ganz ungemeyne Abschen dieses sonderbarhen Vornehmens. Um deiner Feinde willen,

Was Jehova
gethan?

S. 9. A Wunderbarh und groß zu achten sind die Wege Gottes in seinem Heyligthum. Die können wir auch allhier insonderheit billich rühmen / und in heitlger Verwunderung dieselbe betrachten. Wir hören von einem grossem Werck; das Jehovah seine Majestät

Majestät gesetzt über die Himmel/ damit sein Nahme möge herrlich werden in allen Landen/ daß er sich eine Macht gegründet habe. Aber sehet ahn die Werkzeuge wie gering sie sind/ es sind

^a Kinder und Säuglingen/

^B und dennoch aus deren Mund hat er sich diese Macht zu bereitet.

^a Je geringer dieses scheint/ je grösser wird dadurch **GOTT** verherrlichtet/ und je heller funckeln die Strahlen seiner Göttlichen Majestät herfür/ die Erste die hier vorkommen sind/

^a Kinder

^b und denen werden zugesellet Säuglinge.

^a Kindere/ wie es so hier gegeben wird/ heissen in dem Urtext **W** welches Wort nach einiger Meynung bedeutet solche/ die etwas thun/ es seye ernstbafft oder lächerlich. Es wird gebraucht vor junge Kinder/ die noch Sprachlos sind/ ja vor Ungebohrne Job III, 16. Ferner in einem weitem Sinn/ vor die so älter und bejahrter sind/ und begreiffet alle in sich/ welche unter den zweyten Staffel des Menschlichen Alters die Jünglingschaft gezehlet werden. Dann wann sie allhier von Säuglingen unterschieden werden/ so können wir füglich solche verstehen/ welche nunmehr von der Mutter entwehnet/ und schon zu sprechen angefangen/ wie aus dem Verfolg erhellet/ wann von ihnen gesagt wird/ daß aus ihrem Mund sich der **HERR** ein Lob zubereitet/ so werden sie genommen Jer. VI, 11. Cap. IX, 21 und Thren. I, 5. allwo sie genennet werden Kindere auf den Gassen/ das sind solche/ die ob sie schon in Jahren einen höheren Staffel erreicht/ dennoch wegen ihrer Unwissenheit/ schlechter Beredsamkeit und Unerfahrenheit/ nicht höher/ als Kindere/ welchen Milch vornöhten zu rechnen sind. Im Geistlichen sind es solche/ die ob sie schon einen herrlichen Anfang der Genade **GOTTES** zum Geistl. und ewigen Leben besitzen/ dennoch noch nicht zu einem vollwachsenen Alter in Christo gekommen sind. Wir können allhier beyde verstehen/ nicht allein solche/ denen es noch an zulänglichen Jahren und gehöriger Klugheit fehlet/ sondern auch die noch im Geistlichen nicht anders als Kindere können betrachtet werden.

b Und diesen werden zugesellet die Säuglinge. **וְזִמְּ** (inde Germ. Jung) Es seye nun / daß diese Säuglinge hier von den Kindern unterschieden sind / so daß die Säuglinge wären ganz minderjährige Kinder / die noch an den Brüsten der Mutter gewehnet / und erstlich zu lallen anfangen; Und durch die Kindere solche verstanden würden / die ob sie schon zu Jahren gekommen / dennoch / noch keine Bequämheit haben / um ihre Sachen weislich zu führen; Oder aber / welches auf eines hinaus kommt / daß das eine das andere erkläret / und die zuvor den Nahmen der Kindere getragen / nunmehr um den Unterschied vor anderen Kinderen zu zeigen / Säuglinge genennet werden / das ist säugende Kindere / wie so in diesem Sinn diese beyde Wörter eben wie in unserem Text verknüpffet werden Jer. XLIV, 7. Damit unter euch ausgerottet werde beyde Mann und Weib / beyde Kind und Säugling aus Juda und nichts von euch überleibe. Es seye nun dem wie ihm wolle / so ist zu unserem Zweck genugs daß durch dieses Wort noch vielmehr die Schwachheit dieser Gefässen angezeigt / im Gegentheil die Krafft **וְזִמְּ** / desto mehr vergrößeret werde / dann es sind solche / welche annoch Kindere sind an Jahren / Verstand und dergleichen / die der zarten Milch bedürffen / und keine harte Speise amoch vertragen können.

β Und nichts desto weniger hat doch **וְזִמְּ** aus ihrem Munde sich ein Lob zu bereitet / eigentlich / du hast dir eine Macht gegründet aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen. Was aus dem Munde dieser Kinder und Säuglingen gehet / das ist die Macht dieses Königreichs und dessen Grundfeste. Es wird hier geredet

a Von einer Macht / welche ist die Grundfeste des Reiches des Messia.

b Diese Macht hat der Herr gegründet.

c Und waren aus dem Munde der Kinderen und Säuglingen.

a Im Hebräischen stehet ein Wort / welches eigentlich bedeutet eine Macht deren Niemand zu widerstehen vermag / die Griechische Übersetzung gibt es sehr wohl durch Lob / du hast dein Lob zurgerichtet / welche Übersetzung der Evangelist Matth. XXI, 16. als er diesen Psalm wiederhollet / behält / und es auch durch Lob verdolmetschet

schet/ dann eben in dieser Stärke bestehet das Lob Gottes/ so daß wann man es recht ansiehet/ die ganze Sache auf eines hinauskommt. Doch wir behalten allhier die erste Uebersetzung durch Macht/ und in diesem Sinn setzet diese Macht nothwendig voraus eine Gründung. Dannenhero

b Auch hinzugefüget wird/ daß der HERR diese Macht gegründet habe. Das Wort im Hebräischen bezeichnet eine Grundveste legen eines grösseren Gebäues. So lesen wir von Salomonis Tempel/ daß sein Fundament 6. Ellen tief in die Erde gegangen/ damit das weitläufigte Ober-Gebäu desto sicherer darauf ruhen könne: Wann demnach allhier in einem überbrachten Sinn gesagt wird/daß der HERR eine Macht gegründet habe/ ist solches zu verstehen/ daß der HERR die Gründe des grösseren Wercks der Ausbreitung seiner Herrlichkeit geleyet und also bevestiget/ damit sie von keinem Sturm-Wetter solte oder könte verrücktet werden. Oder deutlicher. Es kan durch diese Macht und Veste süglich verstanden werden 1) die Lehre von Gottes Vollkommenheiten/ sonderlich wie dieselbe so herrlich unter dem N. T. geoffenbahret worden/ mit einem Wort die Lehre des Evangelii/ welches eine Krafft Gottes ist selig zu machen alle die daran glauben Rom. I, 16. Das Scepter des Reichs eigentlich der Macht Gottes Ps. CX, 2. wodurch GOTT die Grösse seiner Krafft und die Stärke seines Arms bekannt macht/ und ohne welches die Herrlichkeit Gottes nicht würde können bekannt gemacht werden. 2) Darnach auch das Mittel/ wodurch diese Lehre bevestiget wird/ welches ist die Krafft Gottes/ wie Paulus anweist Ephes. I, 20. 21. wann er den GOTT des Friedens bittet/ daß er erleuchten wolle die Augen des Verstands der glaubigen Ephesier/ auf daß sie erkennen mögen/ welches da seye die überschwingliche Grösse der Krafft Gottes in uns die wir glauben/ nach der Würckung seiner mächtigen Stärke: Welche er gewürcket hat in Christo/ da er ihn von den Todten auferwecket hat/ und gesetzet zu seiner Rechten im Himmel.

Und also heist diese Macht bevestigen so viel/ als/ machen/ daß alle Völcker in allen Landen erkennen und bekennen/ daß der Herr seye mächtig/ weis/ heilig/ gerecht/ und ganz wunderbahr in seinen Weesen/ sonderlich in Ausführung seines Rathschlusses von der Erlösung

des armen Sünders durch Christum / der der Allerhöchste GOTT ist / und doch zugleich ein Mensch werden mußte / ja sich eine zeitlang gerin- ger machen / als die Engeln / oder als die so genannte Göttere des A. T. die Richter in dem Jüdischen Volck / so auf Moses Stuhl saßen / wol- te er anders mit Ehr und Schmuck gekrönt seyn / und seine Majestät setzen über die Himmele / und ein Herr werden über alles.

Und das hat GOTT gethan schon durch Mosen und die Prophe- ten. Insonderheit aber sollte dieses alles denen Menschen noch klärer offenbahret werden zu der Zeit / die allhier gemeldet wird / so daß wann einige Widersacher und Feinde schon wolten / sie doch keines weeges sol- ches in Zweifel ziehen / oder auf eine andere Weise dieser Macht wieder- stehen könnten : Gleichwie dasjenige was wohl gegründet ist / schwerlich vom Regen oder Ungewitter wieder umgestossen werden kan. Es kan also nicht anderst seyn / oder diese also wohl gegründete Macht muß vielmehr alles gegen ihr überwinden / mit Befolg muß aus dieser Über- windung ein herrliches Lob und Triumphlied entstehen / wie es auch so die Griechische Uebersetzung (insgemein * der LXX. Dolmetscher) des- wegen gegeben. Und was ist die Lehre der Genaden anders / als ein Verkündigen der Tugenden und also ein Lob Gottes 1. Pet. II, 9. wird nun die Lehre des Evangelii bevestiget / so wird zugleich Gottes Lob gegründet / und durch dasselbe die Tugenden Gottes unendlich ausgebreitet.

c. Aber höret nun ferner auf was Weise der Herrscher diese Macht und Lob gegründet habe? Der Psalmist sagt davon also: Aus dem Mund der jungen Kinder und Säuglingen hast du dir diese Macht gegründet. Wann grosse Welt-Monarchen ihre Reiche bevestigen wollen / müssen sie grosse Zurüstungen machen; und das gibt ihnen ihre Macht / zeigt aber zugleich ihre Menschliche Ohnmacht / sich selbst zu erhalten / deutlich genug ab; Kein Wunder deswegen / daß hier der- gleichen nichts vor kommt.

Hier ist ein himmlisch Reich / und das hat auch sein wichtig Fundament / ob es schon nur gegründet / bloß allein in dem Mund ge- wisser Menschen; Dann eben hieraus muß die Herrlichkeit dieses Rei- ches erhellen. Wir

* Uti vult *Aristeas*, quem autem refutavit Hunfredus Hody in libel- lo contra historiam *Aristeæ* de LXX. Intt. ab Haaco Volso defen- sam vid. *Bibl. Univ. Joh. Clerici & J. C. de La Crose* T. II. p. 386-400.

Wir können die Sache ganz eigentlich nehmen / vor den leiblichen Mund / das Theil des Menschlichen Leibes / wodurch er seine Gedanken anderen offenbahren kan. Dieser Mund soll ein Mittel seyn / wodurch die Macht Gottes soll gegründet werden. Es wird demnach nichts anders angedeutet / als / daß die Lehre des Evangelii von dem Reich Christi / als der Grund desselben solle bevestiget werden durch den Mund / das ist dasjenige was aus dem Mund in Ansehung dessen gesprochen und geprediget wird: Nämlich daß GOTT gepriesen werde / wegen seiner Stärke in Erhaltung des Sünder. Oder es wird dadurch angedeutet / daß die erste und beste Gründe dieses Evangelii und Lobs seyen geleyet worden / in demjenigen / so der Mund dieser Menschen gesprochen hat. Der Mund solcher / deren Mund-Sprach wenig von dem Stammen und Vallen der Kinder unterschieden ist / dann es ist der Mund der Kinder und Säuglingen. Das ist solcher Menschen / die ob sie wohl keine Kinder in Jahren (wie wohl auch dieselbe nicht ausgeschlossen werden) dennoch aber schlecht und einfältig sind / von sich selbst darzu unbequem und ohne Ansehen in der Welt / nicht anders als säugende Kinder.

Solche / vor ihrem Veruff / schlechte / ohnerfahrene und ungelährte Menschen sollen nun allhier die Instrumenta und Werkzeuge seyn / durch welche der Nahme Gottes soll herrlich werden über die ganze Erde.

Und das soll geschehen in der ersten Zeit des Reiches der Himmenlen und bey dem ersten Antichrist. Bey dem zweyten Antichrist sollen abermahl solche Kinder aufstehen und gegen desselben wüten die Mache des Reiches des Messia bevestigen. Jesaias redet in seinem eilfften Cap. v. 8. sehr nachdencklich: Ein Säugling sprichet er / wird seine Lust haben am Loch der Ottern / und ein entwehnter wird seine Hand stecken in die Höle des Basilisken / nemlich des zweyten Antichrists / der hier bey einem Basilisken verglichen wird. *

Und endlich in den letzten Tagen / sollen abermahl Kinder und Jünglinge die Werkzeuge der Herrlichkeit des Herrn seyn nach Joels Weissagung c. III, 1. wiederholet Act. II, 16. folg.

Aber wie die Krafft der Werkzeugen nicht in ihnen selbst ist / sondern in dem / der sie klüglich gebrauchen kan; Also kommt auch die

b 3

Würz

* Quam materiam prolixè, & pro more, eruditissime, executus est Cl. Præceptor Cel. Dn. D. v. Bashuyfen in Disp. de Vexillo Messie erecto inter Gentes ad Jes. XI; 10. Resp. amiciss. Dn. Abr. Heek.

Wirkung dieser Predigt des Wortes Gottes nicht aus den Predigern/ sondern von GOTT der sich nur ihrer zu seinem Dienst bedienet. Darum wird das Evangelium so sie predigen genennet die Krafft Gottes Rom. I, 16. und 1. Cor. II, 5. und sie werden gefügt/ daß sie den Schatz tragen in irdenen Gefässen/ auf daß die überschwängliche Krafft sey Gottes und nicht von ihnen 2. Cor. IV, 7. Und dannhero kan auch GOTT sowohl in Kindern als Alten wirken/ daß aus ihrem Mund seine Macht gegründet werde. Dann so lesen wir von Timotheo/ daß er von Kind auf die H. Schrift gewußt 2. Tim. III, 15. deswegen auch sehr frühe in den Kirchen-Dienst getreten/ und so ermahnet Paulus/ daß niemand seine Jugend verachten wolle 1. Tim. IV, 12. Und von denen Kindern die dorten dem HERRN Christo das Hosanna zuriefen Matth. XXI, 16. in welchen auch selbst nach der Aussage Christi diese Weissagung am ersten erfüllet worden/ dann diese glaubeten nicht allein/ sondern bekenneten auch selbst mit dem Mund/ daß Jesus sey Christus/ das ist der wahre Messias. Die Kindere haben auch hievon vortreffliche Verheißungen von dem HERRN Christo Luc. XVIII, 15/ 16. allwo er ihnen das Reich Gottes/ als ein rechtmäßiges Eigenthum zuschreibet.

Wolten wir aber durch Kindere verstehen solche die noch Kindere sind am Verstand/ so finden wir eben einen beweis davon 2c. Was kan klärer hievon gesagt werden/ als was Paulus spricht: Sehet abn lieben Brüder euren Beruff/ nicht viel Weisen nach dem Fleisch/ nicht viel Gewaltige/ nicht viel Edele sind beruffen/ sondern was thöricht ist vor der Welt/ das hat GOTT erwehlet/ daß er zu schanden mache/ was stark ist/ und das Uedele für der Welt und das Verachte hat GOTT erwehlet/ und das nichts ist/ daß er zu nichte mache/ was etwas ist/ auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühme. Und Christus danket austrücklich seinem Vatter: Ich preise dich Vatter und HERRN Himmels und der Erden/ daß du solches denen Klugen und Weisen verborgen hast/ und hast es den Unmündigen offenbahret. Ja Vatter/ dann es ist also wohlgefällig gewesen dir. Mat. XI, 25. Sehet meine Andächtige/ wie wunderbahre sind die Wege des HERRN? Wie herrlich und groß sind seine Werke? Willich ruffen wir mit unseren Psalmisten aus: HERR unser Herrscher/ wie herrlich ist dein Name in allen Landen/ dann du hast

hast dir eine Macht gegründet aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen.

§. 10. B Es ist eine unter uns Zweiffels ohne bekannte Warheit/ daß der grosse GOTT nach seiner grossen Weisheit die er besitzet/ nichts ohne wichtige Ursachen zuthun pflieget/ kein Wunder deswegen/ daß auch allhier der Psalmist um Gottes Wege zu rechtfertigen/ angezeigt/ warum dieses geschehe/ damit nicht etwa ein oder der andere der die Ursache nicht so leicht nachspühren kan/ möchte Anlaß haben sich von der Sache selbst aus allzugrosser Verwunderung über dieselbe wiederwärtige Gedanken zu machen/ wann er anmercket/ daß GOTT dieses grosse Werk gethan/ um seiner Feinde willen. Wir hören/ daß geredet werde

Warum er es gethan?

a Von Feinden/

ß Und zwar von Feinden des HERRN/

γ Und daß dieselbe angemerket werden/ als die Ursache warum sich der HERR eine Macht zurichte ic.

a Feinde sind Freunden entgegen gesetzt; Diese suchen den Nutzen ihres Nächsten/ jene im Gegentheil trachten demselben auf alle Weise zu schaden. Allhier ist eine besondere Gattung von Feinden. Das Grund-Wort wovon unseres herstammt/ heisset/ binden/ zusammen packen/ in änzge Gränze einschließen/ wie die Feinde einer belagerten Stadt zu thun pfliegen. So wird es gebrauchet Num. XXXIII, 35. Wann der HERR dem Volck Israel verkündigen läset/ daß wann sie die Einwohner des Landes Canaan nicht würden vertreiben vor ihrem Angesicht/ so würden diejenige/ so sie würden lassen überbleiben/ sie drängen auf dem Lande/ darinnen sie wohneten/ das ist sie züchtigen nach ihrem Gefallen/ wie man diejenige zu ängstigen pflieget/ die man zuvor solcher Gestalt äng eingeschlossen hat.

ß Diese Feinde oder Ängstiger/ werden hier genennet deine Ängstiger/ nemlich Jehovah des Herrschers/ der aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen/ sich ein Lob zubereitet hat. GOTT ist ein Geist und hat keinen Leib/ er ist danebenst der Allmächtige Jehova, einfolglich kan von demselben nicht gesagt werden/ daß ihn jemand ängstige oder daß er Feinde habe. Ihme werden, also nur uneigentlich Feinde

Feinde zugeschrieben / entweder / daß es bey einigen Menschen daß Ansehen hat / als wolten sie sich gegen GOTT auflegen * / oder wie hier / daß Jehova der Herrscher gesagt wird / in den Unterthanen seines Reiches

* Dergleichen Leute es wohl ehemahlen gegeben. So lesen wir bey Herodoto einem alten Heydnischen Scribenten von den Einwohnern der Stadt *Caunus*, die in *Caria*, einer Landschaft in klein Asien / lage; Daß sie einstens aufrührerisch worden / mit Spiessen und Pfeilen zu den Bergen gelauffen / um / wie sie sagten / die fremde Götter zu vertreiben / denen sie fernhin zu dienen überdrüssig waren / da sie doch kaum kurz zuvor angefangen dieselbe zu verehren.

So lesen wir auch in denen Schrifften der alten Heydnischen Geheimschreibern (dann so können wir ihre Geheimmußvolle Mythologische Theologen / ihre Poeten und Sophisten wohl nennen) daß einsmahls Riesen aufgestanden / welche den Himmel stürmen / und ihren Gott Jupiter mit den übrigen Göttern daraus verjagen wollen; zu welchem Ende sie allerley Krieges-Rüstungen verfertigt hätten. Diese aber seyen von der gesamten Götter-Zunft mit solcher Grausamkeit verfolgt worden / daß nicht ein einziger davon entrinnen können / sondern alle vielmehr jämmerlich umkommen müssen; Virgilius beschreibet auch den Ort L. 6. Aeneid. wo sie in der Hölle / die allerempfindlichste und schmähtlichste Straffe austünden.

Durch welche ob zwar Sinnebildische und erdichtete Fürstellung sie anders nichts anzeigen wolten / als 1) daß die genommene und mißbrauchte Gewalt / wodurch man meynet / es seye nur dieses Ehrbahr und erlaubet / was man durch seine Macht auswürcken könne / vor GOTT ein Greuel seye. 2) Daß man GOTT und Gottes Dienst nicht verachten müsse / sich dabey vor Sünden hüten / wodurch GOTT zur Straffe gereizet würde.

Cicero redet hievon in seinen officiis sehr vernünftigt: *Quem offenderunt metuunt, quem metuunt oderunt, & quem quis odit eum perisse expetit.* Er will so viel sagen: Wann man jemand

ches verfolget zu werden / so daß wer diese ängstiget / eben so geachtet wird / als ob er ein ängstiger seye Gottes selbst / wie dorten Act. IX, 4. Saul / Saul / was verfolgest du mich / nehmlich in meinen Gliedern.

c

y Und

jemand (GOTT) beleidiget hat / so hat man Furcht vor demselben / die Furcht macht dann / daß man im Herzen ihn hasset / und hasset man ihn also / so wünschet man / daß er gar nicht wäre.

Und von der angemessenen unrechtmäßigen Gewalt zeugt Euripides auch vortreflich; Dann so spricht er:

Odit Deus vim : possidendaque imperat

Tenere jure quemque, non inferre vim.

Opes iniquae deserendae: nam viris,

Commune caelum est omnibus, tellusque : Ubi

Multis bonis replere possis atrium;

Sed sit procul rapina, visque haec auferens.

Wir beschliessen also hieraus zu unserem Zweck / daß wann solcher Mißbrauch der Gewalt / in Gottes-dienstlichen Sachen selbst bey den Heyden so sehr verhasst gewesen / daß er dann noch vielmehr bey Christen verhasst seyn / und nicht gehört werden sollte. Über das / daß man in Religions- und Gewissens-Sachen sich hüten müsse vor dem zu viel und dem zu wenig thun.

Zu wenig aber thun die / welche mit entsetzlichen Sünden muthwillig und gleichsam mit aufgehabener Hand GOTT beleidigen / und daher wolten / daß gar kein GOTT wäre: Ja wohl gar demselben Truß bieten / und so sie einige Macht haben / selbige mißbrauchen / gegen die geringere und Gottsfürchtige.

Zu viel thun im Gegentheil diejenige / welche aus einem blinden und unzeitigen Religions-Eifer (wie die Heyden denen ersten Christen thaten / und wie leyder hin und wieder noch von Anti-Christlichen Gemüthern geschieht) / Andere und manchmahl rechtgläubige in ihrem Gottesdienst mit Gewalt verfolgen und ihnen ihre Gewissens-Freyheit gar benehmen.

Das

7 Und diese Feinde der Kirchen betrachtet David / als eine Urfa-
che / warum der HERR aus dem Mund der Kindern und Säuglingen
sich eine Macht zubereitet hat. Die Feinde / die Aengstiger wollen hier
dem Reich des Messia widerstehen / und in änge Gränze schliessen /
und hiemit verletzen sie die höchste Majestät Gottes. GOTT aber
der Herrscher ist ein Beschützer seiner selbst / derohalben muß Er noth-
wendig diese Verächter seiner Göttlichen Majestät zur gebührenden
Straffe

Das eine können wir füglich nennen einen öffentlichen A-
theismus oder Gottes Verläugnung in dem Leben: Das
andere aber eine thörichte Superstition, oder falsch-eingebildeten
Gottesdienst Joh. XVI, 2. einen in eigenem Hirn gegen die Ver-
nunfft und heilige Schrift gewachsenen und erdichteten Abers-
glauben / eine gegen die Art des Christenthums streitende Wie-
derspänstigkeit / herrührend aus einem entseßlichen Hochmuth /
wodurch man in allem allein will recht haben / Sapient. II, 10.
und allein rein seyn Proverb. XXX, 14. eine gegen die Bruder-
Liebe streitende Pharisäische Verachtung des Nächsten / welche
ohnedem verusachet / daß selbst wo man gefehlet / allzeit doch noch
will recht haben und behalten / nur damit es nicht das Ansehen
habe / ob hätte man gefehlet: Da doch alles / alle unser Wissen
und alle unsere Gerechtigkeit / in dieser Welt selbst nach der Ver-
füntaus eines grossen Jesaja und Neu-Testamentischen Pauli nur
lauter Ertück- und Flic-Work ist Jes. LXIV, 6. und 1. Corinth.
XIII, 9/10. Da man also alle Tage zu bessern und zu ändern
findet.

Beides ist nicht recht / sondern wegen der bösen Folgerereyen
nothwendig bey GOTT und selbst bey den klugen Heyden ver-
hast.

Vielmehr solten solche sachen mit wichtigen Gründen ihre
Neben-Menschen und Neben-Christen zu überzeugen / und im
übrigen sie / dem der über alle ein Herr ist / nehmlich dem O-
bersten Richter und dessen Gericht überlassen / dann so und nicht
anderst überzeugen uns hievon die Vernunfft und treffliche Ver-
nunfft-Schlüsse der Heyden / benebst der alles übertreffenden heil-
igen Schrift.

Straffe ziehen / mithin sie gänzlich von seinem Angesicht ausröthen / im
 Gegentheil die Gränze seines Reiches bestomehr erweitern : dann wann
 diese aus dem Weeg geräumet sind / so kan es nicht anders seyn / oder es
 muß das Reich des Messia erweitert werden / da im Gegentheil / wann
 diese bleiben würden / so würde die Macht des H. Erren und seine Herr-
 lichkeit unter den mehresten Völkern nicht einmahl bekannt werden.
 Auf daß nun dieser Zweck erhalten würde / so mußte eine Macht ge-
 gründet werden / damit die Sache nicht über einen Hauffen geworffen
 werden könnte / und das mußte geschehen durch den Mund geringer Pers-
 sonen / Kinder und Säuglingen / auf daß die Feinde der Wahrheit und
 des Reiches Christi bestomehr verschämt gemacht würden. Vergleich-
 et einmahl h. mit den zweyten Psalm / da die Völker und Nationen /
 die Könige und Fürsten der Erden sich versamlen und be-
 rahschlagen / wüthen und toben wieder den H. Erren und seinen
 Gesalbten. Aber was thut de. im Himmel wohnet : Er spot-
 tet und lachet ihrer / er machet sie zu Schanden / und das durch keine
 sonderliche Gegenwehr bloß durch den Mund der Kinder und Säug-
 lingen / darumb sagt Paulus 1. Cor. 1, 26, 27. daß G. D. erwehlet
 habe was thöricht ist / auff daß er die Weisen zu Schanden mache /
 und was schwach ist / daß er zu Schanden mache was stark ist /
 und das nichts ist / daß er zu nichte mache was etwas ist. Und kein
 Wunder / dann da jene sich verlassen auff Ross und Wagen / sie
 aber denken an den Nahmen des H. Erren / wer siehet nicht
 daß da sie aufgerichtet stehen / die andere im Gegentheil
 niedergestürzt werden / wie also die Kirche auch deswegen sich
 rühmet / Psal. XX. 8. 9. Insonderheit mußten es auch um der Feinde
 willen Kindere seyn / damit nicht die Feinde Anlaß hätten die Wahrheit
 von Christo zu lästern / und denen Einfältigen weiß zu machen / daß
 das Evangelium mit Waffen und Gewalt fortgeplanket werde / und
 also den Lauff des Evangelii zu verhindern. Dann diß ist auch unter
 vielen ein sonderbahrer Ruhm des Evangelii / daß es im Anfang nicht
 mußte fortgeplanket werden von Iosen und auff Betrug abgerichteten
 Leuten / sondern von solchen in denen man einen göttlichen Trieb / und
 himmlische Tüchtigmachung von G. D. Geiße / welcher wunderbar-
 lich und schleunig erleuchtet / anmercken muß.

Sehet meine Andächtige / so weiß Gott seine Ehre auszubreiten / so weiß er das Hohe zu erniedrigen / und das Niedrige zu erhöhen. So gründet er sein Reich durch Einfältige / aber die macht er weiß / durch Schwache / aber die macht er starck / auff daß alle Herrlichkeit seye nicht der Lehrer / sondern Gottes / in dessen Krafft sie ausgehen.

II. Erfüllung.

S. II.

Erfüllung an-
gewiesen.

SIr halten uns difmahlen nicht weitläufftig auf zu beweisen / daß dieser Psalm Prophetisch seye / vielweniger / daß er von Christo handele / dann solches erweiſet der Mund der Wahrheit selber Matth. XXI, 16. und Paulus der gefährte Apostel Hebr. II, 2. seqq. Wann wir uns nun umsehen nach einer Zeit / da unsere Worte insonderheit sind erfüllet worden / so finden wir keine bequämere als eben die / welche gerad auff das Sichen der Majestäs gefolget ist / deutlicher / es ist die Zeit gleich nachdem Christus gen Himmel gefahren / da er zuvor sich eine Zeitlang geringer gemacht als die Engle oder Göttere des A. T. da hat er allererst sein Reich in der ganzen Welt zu stiften angefangen durch die Predigt des H. Evangelions / dadurch der Nahme des H. Eren unseres Herrschers sehr durchleuchtig und herrlich worden in allen Landen / wodurch die Kirche so gebauet ist / daß die Pforten der Hölle sie nicht vermögen zu überwältigen. Es ist insonderheit Verwunderungs würdig / daß selbst die erste Grundlegung dieses Reiches durch so schwache Werkzeuge anfänglich verrichtet worden / nemlich aus dem Mund junger Kinder und Säuglingen. Hierauf ziehet Christus selbst die Begebenheit der zuzuffenden Kinder bey seiner Einweitung in Jerusalem / und Eingang in den Tempel / Matth. XXI. 1-16. Und daß wir weiter gehen / was waren doch die ersten Dienere des Evangelii die Apostele? In Wahrheit sie konten anders nicht betrachtet werden / als Kindere / wir wolten der einzigen Paulum ausnehmen / die übrigen alle waren ja lauter ungelährte Menschen / welche Christus nicht aus einer hohen Schule / sondern aus dem Fischer-Schifflein rief / um sie zu Menschen-Fischeren zu machen. Was kindische Fragen thäten sie nicht an Christum? Wie oftmahl offenbahreten sie nicht durch ihre Unwissenheit daß

daß ihr Glaube noch klein / daß sie noch Milch vonnöthen hätten / und keine harte Speise / daß sie noch Kindere seyen in Christo / und keine vollwachsene Männer. Und eben so ware es mit ihrer Beredsamkeit beschaffen. Nichts desto weniger wurde durch sie das Reich des Messia erweitert / seine Kirche zu einem Leib versammelt / und seine Herrlichkeit ausgebreitet. Eben sie sind es / welche ohne Ansehen der Hoheit der Welt / und des Hasses derselben / ohne Schrecken vor dem Todt / und allem was nur entsetzlich war / den Dienst **CHRIST** eifrigst getrieben / seinen Nahmen verkündigt / und die Welt überwunden / die Heyden bekehret / und ganze Königreiche gebracht unter den Gehorsam Christi. Sie haben geschreyet und geprediget allen Völkern / und ihre Stimme ist ausgegangen in aller Welt Ende. Aber dieses geschah nicht aus ihnen / sondern der Herr wirkte es durch seinen Geist / Act. II. 24. welches auch die Obersten der Juden erkennen mußten / die sich deswegen sehr vermunderten / Act. IV. 13. und diß wurde ihnen auch zuver verheissen / Matth. X. 19. Fraget aber jemand warum im Anfang solche Werkzeuge zu diesem grossen Werk gebrauchet worden? Der findet hier seine Antwort / nemlich im der Feinde willen / um der Heiligster willen die das Reich des Messia in änge Gränze schliessen wolten / und auff alle Weise und Weege trachteten dem Reiche Christi zu schaden / wie so die Obersten des Jüdischen Volcks / die Pharisäer und Schriftgelehrten / und nachgehends die Wüteriche im Heydenthum thaten. Diesen alten mußte **GOTT** zeigen daß Er mächtiger als sie / dannenhero wuchse das Evangelium über die Massen / und die Zahl derer die daran glaubeten ward viel / auch mitten unter den grausamsten Verfolgungen / ja es ware fast kein Ort in Orient der nicht mit dem Evangelio wäre erfüllt worden. Wie es ebenfals in Occident ziemlich weit damahls eingetraget. Und damit **GOTT** der **HEILIG** sie recht zu Schanden machte / so brachte er diese schlechte Männer ihrem Ansehen nach / die sie doch vermeinet hätten in einem Hym ausgerottet zu haben / welcher ihr Anschlag ihnen doch gänzlich zu ihrer Schandennützlungen / wie das Weitläufftiger aus der Historie der ersten Kirchen könnte angemerket werden. Und wolten wir weiter gehen / so könten wir in spätheren Zeiten anmercken / wie diese Weissagung seyn erfüllt worden / da die Bekenner der Wahrheit aus Babel ausgegangen / welches ebenfals ein grosses Werk / so dennoch um der Feinde der Wahrheit willen vor

geringen Menschen in den Augen der Welt verrichtet worden / eben wie vorinhalts der Ausgang des fleischlichen Israels aus der Babylonischen Gefangenschaft durch einen schwachen Fürsten Zorobabel * ja durch einen Heyden Cyrum befördert wurde. Und warum sollten wir nicht sagen / daß in künftigen Zeiten noch grosse Dinge in der Kirche Gottes werden durch solche Kindere ausgerichtet werden / bis endlich die Herrlichkeit des Reichs Christi vollkommen anbrechen wird / da Er wird alles in allem seyn.

Zueignung.

S. 12.

Unterwei-
sung.

Saget meine Andächtige / wer siehet nun hieraus nicht A. 1) daß die Herrlichkeit Gottes unter dem Neuen Testament unendlich groß worden / indeme in denenselben Tagen das Reich Christi ausgebreitet wird in allen Landen. 2) Daß aber dasselbe Reich nicht beruhe auff einer äusserlichen Macht / sondern in Überzeugung der Wahrheit an die Gewissen der Menschen. 3) Daß GOTT der HERR sich hierinnen mehrentheils geringer Mittel

* Der grosse Historicus Frid. Spanhemius nennet ihn in seiner Intro-
d. ad Hist. V. T. Ep. VIII. n. 1. *αρχυλοταρχον* einen Führer
oder Fürsten der Gefangenen / nicht aber einen König / wie
er so sehr wohl gegen Grocium und andere sonst vortreffliche
Männer erinnert / welches ich ob wohl mit gehöriger Bescheiden-
heit hier melden muß (*oportet enim senatorem libere de republica loqui* Suet. Aug. c. 54. ein jeder muß frey seine Meynung
sagen dürfen) dann dazumahl ware schon das Scepter von Ju-
da entwichen / nicht aber erst zu den Zeiten Archelai der nach
Viennen relegiret worden / welches klahr erhellet / wann Cyrus
die Juden zwar aus der Babylonischen Gefangenschaft toslässlet /
ihnen aber doch Gesetze vorschreibet / weswegen sie keineswege
mehr als ein freyes Volk können betrachtet werden / dann von
dem jemand überwunden ist / dessen Knecht ist er worden.
2. Pet. II. 19. Man lese hievon weitläufftiger in Hrn. D. v. Bashuylen
Glaube und Zuß auf dem 57. und 296. Bl.

Mittel gebrauche / wie hier der Kinderen und Säuglingen. 4) Daß er dennoch so viel dadurch ausrichte / daß die Feinde der Kirche / welche zugleich sind seine Feinde zu Schanden werden / und ohngeachtet sie durch ihre Gewalt dieses Werk hemmen wollen / und so viel möglich in enge Gränze schliessen / die Sache dennoch zu ihrem Verdruß glücklich von statten gehe.

B. Dabenebenst lernen wir hieraus / was unsere Pflicht seye / 1) daß wir die Herrlichkeit des Herrn Messiae so viel möglich befördern / und auff keinerley Weise verhindern müssen / 2) daß wir an der Schwachheit der Werkzeugen erkennen müssen / daß es Gottes Werk seye / 3) dieselbe demnach nicht verachten / wann es gleich auch nur Kindere wären / denn der Herr ist in ihrer Schwachheit mächtig / vielmehr ihre Wort als Gottes Wort aufzunehmen / ja darnach begierig seyn / als nach der vernünftigen lauterer Milch / wie die jezt neugebohrne Kindlein um dadurch zuzunehmen / 1. Pet. II. 2. 4) und dann daß wir uns nicht entfesen müssen vor der Gewalt und Verfolgung der Feinde / dann sie doch einmahl werden zu Schanden werden; Sie sind Menschen / und haben einen Adem in ihrer Nase / und ihnen kan auch ein Ring darinnen geleyet werden.

S. 13. Es ist diesesmahl unseres Orts nicht / weitläuffig zu untersuchen / ob wir diese Pflicht wohl mehr überwogen / und wie weit wir in Ansehung derselben gekommen / ob wir noch Kindere sind in Christo / oder ob wir in dem geistlichen Leben zugenommen wie die Mast-Kälber / Mal. IV. 2. das ist / ob wir zu einem Männlichen Alter in Christo zu gelangen getrachtet. Vielleicht finden sich viele die noch keinen Anfang gemacht / um einmahl Kinder zu werden in der Wiedergebureh / und die lieber wollen seyn Männer in der Sünde und aller Gottlosigkeit. Dieselbe aber verhindern nicht allein so viel an ihnen ist / die Vermehrung des Reiches Christi / durch ihren unziemlichen Wandel / sondern schaden sich auch selbst an ihrer eigenen Seeligkeit / dann Christus sagt: Warlich / warlich ich sage dir / es seye dann daß jemand von neuem gebohren werde / so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Joh. I. 3.

S. 14. Wir ermahnen demnach nur alle und jede denen ihre Seeligkeit angelegen ist / daß sie doch erkennen die grosse Herrlichkeit Jesu in denen Tagen Neues Testaments / da sein Nahme in allen Ländern

Unter-
suchung.

Ermahnung.

Landen herrlich ist / und noch herrlicher werden wird an dem Ende der Tag-n / über das sich angelegen seyn lassen / diese Herrlichkeit so viel möglich zu befördern / und auff keinerley Weise zu verhindernen. Insonderheit sich bestreiffen einen guten Wandel zu führen unter den Unbeskehrten / damit dieselbe Christo gewonnen / und sein Reich dadurch erweitert werden möge / mit nichten aber hiezu gebrauchen äusserliche Macht und Zwang / dann die Gewissen der Menschen lassen sich nicht zwingen / und ist insonderheit die Kirche des Neuen Testaments eine freye Kirche; Sondern eine rechtschaffene Überzeugung der Wahrheit an die Gewissen der Menschen / zu dem Ende sich selber erstlich überzeugen von diesen himmlischen Wahrheiten / und daraus keine Probe nehmen / daß das die wahre Kirche seye / welche alles mit Gewalt auszurichten suchet. Lasset uns ja nicht verachten die Schwachheit der Werkzeuge / und wenn es auch Kinder wären / sondern vielmehr gedencken daß es Gottes Werck / und daß wer diese verachtet Gott selbst verachte. Lasset uns selbst Kinder werden nicht am Verstand / sondern in der Bosheit / Kinder in der Wiedergeburt und Erneuerung nach Gottes Ebenbild / Kinder die durch die süsse lautere Milch des Worts Gottes zunehmen sollen. Und haben wir einen Anfang in der Genade / so lasset uns fortschreiten bis wir zu einem vollkommenen Alter in Christo gelangen. Lasset uns streiten für die Ehre Christi gegen alle unsere Feinde / uns nicht entsetzen vor der Macht derer selbst / dann sind diese mächtig / so ist Gott noch viel mächtiger.

Mittel.

Zu dem Ende leset fleißig in denen Schriften Altes und Neues Testaments / um recht überzeugt zu werden von dem Unterschied der Herrlichkeit Neues Testaments / vor der die da war unter dem Alten Testament / und wie wir selbe zu befördern verbunden seyen / versäumet keine Gelegenheit wann solche himmlische Wahrheiten vorgetragen werden / damit ihr recht möget gegründet seyn gegen alle Anläuffe der Widersacher. Ruffet mit mir GOTT an um seinen Geist / daß Er uns allen gebe erleuchtete Augen des Verstands / daß wir sehen die Wunder Gottes in seinen Zeugnissen / daß Er uns beystehe in unserer Schwachheit mit seiner grossen Krafft aus der Höhe. Gehet um mit heiligen Leuten / das ist mit solchen die ebenfalls Begierde und Lust haben zu dem Gesetz des Herren / und reden von seinem Gesetz Tag und Nacht / und die nicht wandeln in den Wegen der Gottlosen. Psalm L

Und

Und warum wolten wir es nicht thun / es hanget ja davon unsere ganze Seeligkeit lediglich ab / und im Gegentheil haben wir von der Un- terlassung keinen andern Lohn / als unser eigen Verderben in Zeit und in Ewigkeit. **GOTT** will unsere Feinde durch den Mund der Kinder und Säuglingen zu Schanden machen / ey warum wolten wir diese Kinder dann verachten. Diese sollen die Macht **GOTTES** ausbreiten / warum wolten wir die Ausbreitung derselben verhin- deren / es seye nun durch unsere Verachtung / oder durch unseren noch unheiliger Wandel / zumahl da Er uns seinen Willen nicht mehr wie vormahls an Sinai mit Donner und Blitzen offenbahret / sondern uns sendet solche liebliche Friedens-Botzen die das Evangelium von Christo verkündigen sollen / nicht mit Zwang sondern mit Überzeugung der War- heit an unser Gewissen.

S. 15. Nun noch ein Wort ins besonder von mir zu sprechen. Ich rede anseho ebenfalls zu einer solchen Gemeinde / als ein Kind und Säugling Christi / als einer der geringsten Lehrlingern in der Schule der grossen Lehrer in Israhel. Ich bekenne daß ich das richtige Maas der hiezu erfordernten Reichtigkeit noch nicht völlig empfangen / dannenhero noch künftich säuge die liebliche Milch des Wortts der Wahrheit nach der Lauterkeit des Evangelii in der Schule Christi. So es wahr ist / daß die Lehrere in der Kirche Christi hier betrachtet werden als Säuglinge und Kinder / wie vielmehr werde dieses von mir sagen müssen. Doch mei- ner Jugend habe mich durch **GOTTES** Genade nicht zu schämen / so wissen wir auch / daß **GOTTES** Genade an keine Jahre noch sonst außserliche Umstände / vielweniger an einen Ort gebunden seye / wie doch einige an einem andern Ort von mir fordern wollen / solte Er wohl umsonst ver- heißen haben / daß in denen letzten Tagen die Söhne und Töchtere sollen weis sagen / die Aeltern Tränne haben / und die Jünglinge Gesichte sehen / Joel II. 28. oder ist vielmehr das nicht ein besonderes Guth des Neuen Testaments / daß der **HERR** soll erkannt werden von dem Größesten biß zum Kleinsten. Hebr. VIII. aus Jer. 31. Solte nun des **HERREN** Hand verkürhet seyn? Wir hoffen demnach daß unsere Jugend nicht verächtlich seye in euren Augen / vielmehr daß ihr einige Ehrebiethige Furcht haben werdet für dem Wort des **HERREN** und seinen Zeugnissen / und vollbringen seinen Willen durch mich

Beweg. Ur-
sachen.

Überbet-
gung dieses
auf des
Redners da-
mahltigen
Umstand.

nich verkündiget. Wir sind Brüder / wir sind Säuglinge von einer Kirche / lasset uns zusammen einsaugen die Lehre der Wahrheit / so werden wir zusammen aufwachsen. GOTT wird sein Gedeihen geben zu dem Werck unserer Hände. Wir werden erbauet werden auff dem Grund unseres seligmachenden Glaubens der Christus ist / und sicher ruhen können auff dem Felsen unseres Heyls / also / daß die Pforte der Höllen und alle Feinde der Wahrheit nichts gegen uns werden vornehmen können / Glückselige in der Zeit ! Glückselige in der Ewigkeit. Wir schließen mit Paulo (Eph. III. 14-23.) Derhalb beuge ich meine Knie gegen den Vatter unseres Herrn IESU Christi / der der rechte Vatter ist über alles was Kinder heißet im Himmel und auff Erden / daß Er euch (und mir) Krafft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit / stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen und Christum zu wohnen durch den Glauben in unsern Herzen / und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werden. Auff daß wir begreifen mögen / mit allen Heiligen / welches da seye die Länge / die Breite und die Tieffe und die Höhe. Auch erkennen daß Christum lieb haben viel besser ist dann alles wissen / auff daß wir erfüllet werden mit allerley GOTTES Güte.

Dem aber der überschwänglich thun kan über alles das wir bitten oder verstehen / nach der Krafft die da in uns würet / dem seye Ehre in der Gemeine die in Christo IESU ist zu aller Zeit / von Ewigkeit zu Ewigkeit

AMEN.



AB: 153119

56.

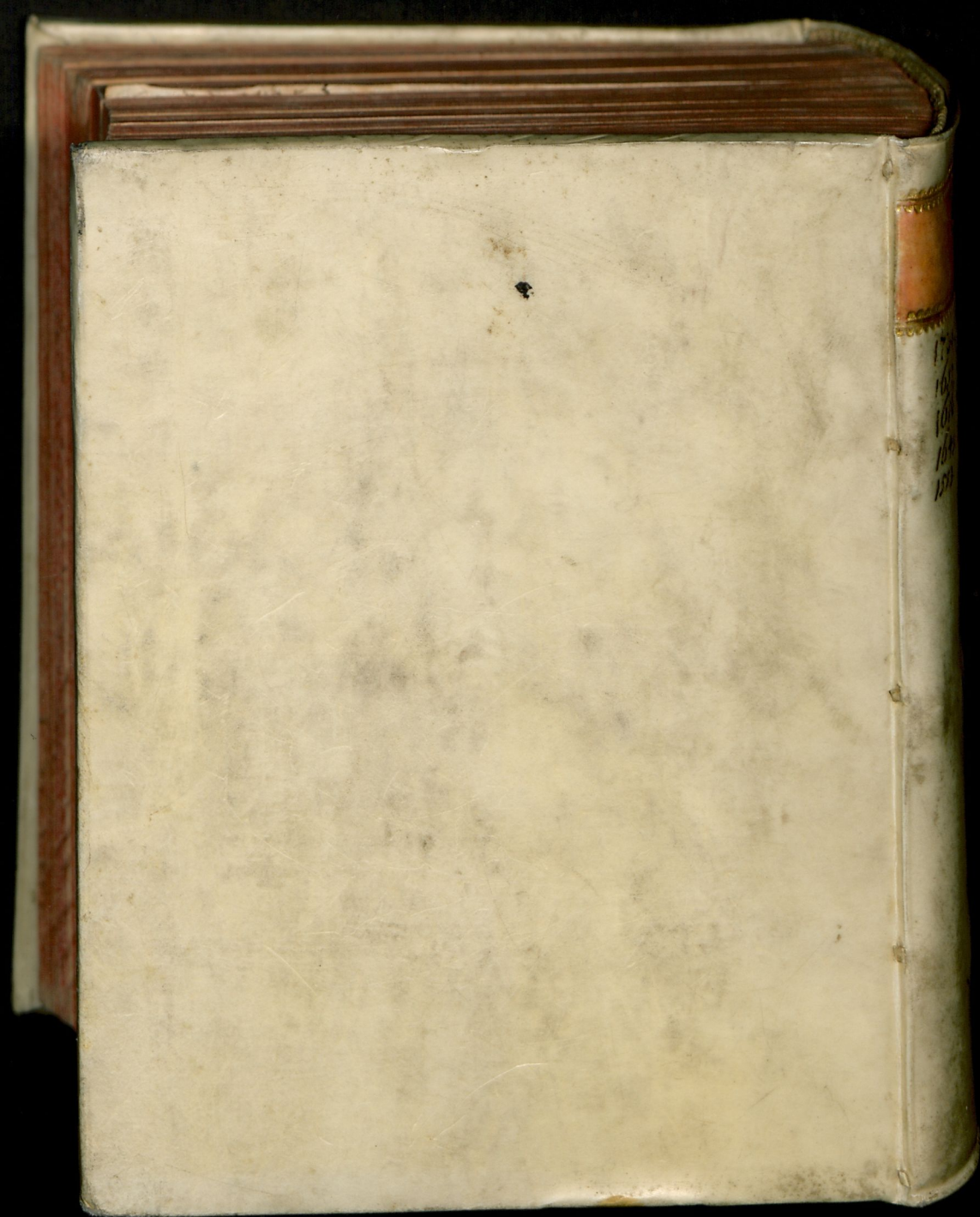
ULB Halle 3
002 060 612

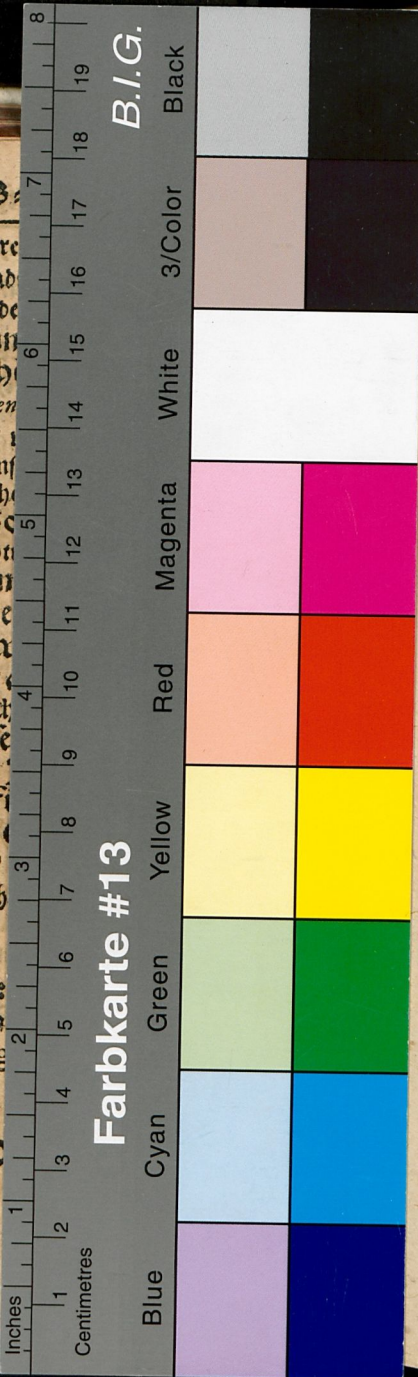


Hg. 270.

h. VD 17







Farbkarte #13

B.I.G.

7.
6

Die Weisheit
Berechtfertiget von ihren Kindern

Durch
Die Ausbreitung des Lobes Gottes

Aus
**Dem Munde der Kinder
und Säuglingen**

Gegen
Alle Widersacher der Klarheit des Evangelii
in diesen letzten Zeiten

Auf Befehl
Ihro Königl. Majestät in Preussen

Nachgesetzten T. T.
Hohen Kirchen-DIRECTORII auch Hochwürdigem
Hoff- und Dohm-MINISTERII
In einer gehaltenen Christlichen
Prob-Predigt /

Nach
Vorhero ausgestandenem Examine Theologico in der Königl.
Residenz-Stadt BERLIN / und dasiger Ober-Pfarr- und
Dom Kirchen / bey einer Ansehnlichen Kirchen-Versammlung
Den 24. Junii 1717. öffentlich vorgestellt

und nunmehr
Auf vieler Anhalten und erheischenden Umständen wegen /
Zum Druck befördert

Von
Christiano Friderico Heusling /

S. M. Candidato, von WFR DECKER aus der Grafschafft HANNOV.
ZENDEL / bey Joh. Frid. Crusten / des Gesamten Hochfürstl. Anhalt. Gymnas. Buchd.